Straßenverzeichnis München - Neuperlach

Adenauerring

Erstnennung: *1973

Konrad Hermann Joseph Adenauer (* 5. Januar 1876 in Köln; ? 19. April 1967 in Rhöndorf; eigentlich Conrad Hermann Joseph Adenauer) war von 1949 bis 1963 der erste Bundeskanzler der Bundesrepublik Deutschland und von 1951 bis 1955 zugleich erster Bundesminister des Auswärtigen.

Bereits im Kaiserreich und in der Weimarer Republik absolvierte der Jurist und Angehörige der katholischen Zentrumspartei eine politische Karriere: Er war Oberbürgermeister von Köln, gehörte dem preußischen Herrenhaus an und war Präsident des preußischen Staatsrats. In der Zeit des Nationalsozialismus wurde er seiner Ämter enthoben und war zeitweise inhaftiert.

Adenauer gehörte zu den Begründern der CDU, deren Partei-vorsitzender er von 1950 bis 1966 war. Als Präsident des Parlamentarischen Rates sowie als erster Bundeskanzler und Außenminister der Bundesrepublik Deutschland prägte er eine ganze Ära. Der zum Amtsantritt bereits 73-Jährige setzte sich für Bonn als Bundeshauptstadt ein, stand für eine Politik der Westbindung und der Europäischen Einigung und eine aktive Rolle der Bundesrepublik in der NATO. Adenauer stand wirtschaftspolitisch für das System der Sozialen Marktwirtschaft. Er verfolgte einen antikommunistischen Kurs im Inland wie gegenüber der Sowjetunion und deren Satellitenstaaten.

xxxWikipedia:

Adolf-Baeyer-Damm

Erstnennung: *1967

Johann Friedrich Wilhelm Adolf (seit 1885 Ritter von) Baeyer [?bai?] (* 31. Oktober 1835 in Berlin; ? 20. August 1917 in Starnberg) war ein deutscher Chemiker. Von Baeyer entwickelte die erste Indigosynthese; er synthetisierte das Phenolphthalein, das Fluorescein und war Wegbereiter für die Alizarin-Synthese. 1905 erhielt er den Nobelpreis für Chemie für seine Verdienste um ?die Entwicklung der organischen Chemie und der chemischen Industrie durch seine Arbeiten über die organischen Farbstoffe und die hydroaromatischen Verbindungen?.

1867 gehörte er zu den Gründern der Deutschen Chemischen Gesellschaft zu Berlin, die als Mitteilungsblatt die Fachzeitschrift ?Berichte der Deutschen Chemischen Gesellschaft? zu Berlin[5] veröffentlichten. Mit sehr geringem Vorsprung gewann A. W. Hofmann die Wahl zum ersten Vorstand 1868 vor Baeyer. In den Jahren 1871, 1881, 1893 und 1903 wurde er dagegen mit Mehrheit zu deren Vorstand gewählt.

Ab 1872 war er Professor für Chemie an der Universität Straßburg, ab 1875 in München als Nachfolger von Justus von Liebig, wo nach seinen Vorgaben ein neues Laboratorium gebaut wurde. Von 1887 bis 1917 war er, wie zuvor auch Justus von Liebig (dieser zwischen 1852 und 1873) Mitglied der Zwanglosen Gesellschaft München.

xxxWikipedia:

Albert-Schweitzer-Straße

Erstnennung: *1965

Ludwig Philipp Albert Schweitzer (* 14. Januar 1875 in Kaysersberg im Oberelsass bei Colmar; ? 4. September 1965 in Lambaréné, Gabun) war ein deutsch-französischer Arzt, Philosoph, evangelischer Theologe, Organist, Musikwissenschaftler und Pazifist.

Schweitzer, der ?Urwaldarzt?, gründete ein Krankenhaus in Lambaréné im zentralafrikanischen Gabun. Er veröffentlichte theologische und philosophische Schriften, Arbeiten zur Musik, insbesondere zu Johann Sebastian Bach, sowie autobiographische Schriften in zahlreichen und vielbeachteten Werken. 1953 wurde ihm der Friedensnobelpreis für das Jahr 1952 zuerkannt, den er 1954 entgegennahm.

m Pazifismus, oft als Utopie belächelt, sieht Schweitzer ein überlebenswichtiges Gegengewicht zur Patt-Situation der Abschreckung. Die Gesinnung der Unmenschlichkeit will sich die Entscheidungsfreiheit über Krieg oder Frieden als Voraussetzung der Friedensgarantie mit einer Position der Stärke erhalten. Sie übersieht die Bedrohung der Stärke durch die Ausweitung von Sachzwängen zur Aufrüstung mit der Folge einer Steigerung der Kriegsgefahr als selbsterfüllende Prophezeiung (Rüstungsspirale). Sie bemerkt nicht, dass auch der Sieger vom Sieg nichts hat.

xxxWikipedia:

Alexisweg

Erstnennung: *1972

Willibald Alexis, eigentlich Georg Wilhelm Heinrich Häring (* 29. Juni 1798 in Breslau; ? 16. Dezember 1871 in Arnstadt) war ein deutscher Schriftsteller, der als Begründer des realistischen historischen Romans in der deutschen Literatur gilt.

Willibald Alexis gilt als Begründer des historischen Realismus in der deutschen Literatur, der durch Theodor Fontane zum Höhepunkt geführt wurde.

Alexis begann seine literarische Laufbahn mit Kritiken in den Wiener Jahrbüchern der Literatur und der Zeitschrift Hermes, Themen seiner Feuilletons waren u. a. Sir Walter Scott, Lord Byron, Heinrich Heine und Immermann. Sein erstes eigenes fiktionales Werk war 1820 das satirisch-idyllische Epos Die Treibjagd. Folge einer Wette und seiner Scott-Verehrung war der Roman Walladmor (1824), der vielfach übersetzt wurde und allgemein für ein Originalwerk Scotts in Übersetzung gehalten wurde (wie von Alexis beabsichtigt), genau wie der zweite Roman Schloss Avalon (1827). Der Folgeroman hatte allerdings bei weitem nicht den Erfolg von Walladmor.

Neben diesen größeren Werken schrieb Alexis eine Reihe von Novellen nach dem Tieckschen Modell (4 Bände 1830?1831, Neue Novellen, 2 Bände, 1836). Zeitweilig von der jungdeutschen Bewegung begeistert, veröffentlichte er Werke in ihrem Sinne: die Romane Das Haus Düsterweg (1835) und Zwölf Nächte (1838). Vorher bereits, 1832, hatte er mit Cabanis die Reihe seiner sogenannten Vaterländischen Romane eröffnet, eine seiner besten Leistungen, in denen er seinem Vorbilde W. Scott völlig gleichkommt.

xxxWikipedia:

Alfred-Döblin-Straße

Erstnennung: *1971

Bruno Alfred Döblin (* 10. August 1878 in Stettin; ? 26. Juni 1957 in Emmendingen) war ein deutscher Psychiater und Schriftsteller.

Sein episches Werk umfasst mehrere Romane, Novellen und Erzählungen, daneben verfasste er unter dem Pseudonym Linke Poot satirische Essays und Polemiken. Als führender Expressionist und Wegbereiter der literarischen Moderne in Deutschland integrierte Döblin früh das Hörspiel und Drehbuch in seinem Werk. 1920 veröffentlichte er den historischen Roman Wallenstein. Weiterhin setzte Döblin als avantgardistischer Romantheoretiker mit den Schriften An Romanautoren und ihre Kritiker. Berliner Programm, Bemerkungen zum Roman und Der Bau des epischen Werks zahlreiche Impulse in der erzählenden Prosa frei. Sein weitaus am stärksten rezipierter Roman ist Berlin Alexanderplatz.

1933 musste der Jude und Sozialist Döblin aus Deutschland flüchten, kehrte nach Ende des Zweiten Weltkrieges zurück, um Deutschland 1953 erneut resigniert zu verlassen. Große Teile seines literarischen Schaffens, darunter die Amazonas-Trilogie, die Novembertetralogie und der letzte Roman Hamlet oder Die lange Nacht nimmt ein Ende werden der Exil-Literatur zugeordnet. 1941 konvertierte er zum katholischen Glauben, bereits 1936 hatte Döblin die französische Staatsbürgerschaft angenommen.

xxxWikipedia:

Alfred-Neumann-Anger

Erstnennung: *1971

Alfred Neumann (* 15. Oktober 1895 in Lautenburg; ? 3. Oktober 1952 in Lugano) war ein deutscher Autor historischer und zeitgeschichtlicher Romane.
Alfred Neumann wurde als Sohn eines jüdischen Holzindustriellen geboren und verbrachte seine Jugend in Berlin, Rostock und der französischsprachigen Schweiz.

Ab 1913 studierte er Kunstgeschichte und promovierte nach dem Ersten Weltkrieg. In München wirkte er zunächst als Verlagslektor, von 1918 bis 1920 als Dramaturg der Kammerspiele und freier Schriftsteller.

Neumann emigrierte 1933, lebte bis 1938 in Fiesole, dann in Nizza und ab 1941 in Los Angeles, wo er US-Staatsbürger wurde. 1949 kehrte er nach Europa zurück und ließ sich in Florenz nieder. Er starb 1952 im Alter von 56 Jahren in Lugano. Neumanns künstlerischen Nachlass überantwortete seine Witwe Katharina Neumann der Stadt München.

Seine stark dialogisierten Romane sind aus dem Konflikt zwischen tragischem Weltgefühl und optimistischem Lebensgefühl hervorgegangen.

xxxWikipedia:

Alfred-Pongratz-Weg

Erstnennung: *1981

Alfred Pongratz (* 29. September 1900 in München; ? 4. Oktober 1977 ebenda) war ein deutscher Opernsänger

(Bariton), Schauspieler und Sprecher.

Im Jahr 1939 debütierte Pongratz zudem beim Spielfilm. Hier spielte Pongratz oft in Heimatfilmen wie Im weißen Rößl (neben Johannes Heesters) und Der Jäger von Fall (nach Ludwig Ganghofer), volkstümlichen Komödien wie Der verkaufte Großvater sowie Märchenfilmen (Zwerg Nase, Die Bremer Stadtmusikanten, Frau Holle). In insgesamt fünf Filmen spielte er unter der Regie des bayerischen Charakterkomikers Joe Stöckel (Peterle, Die keusche Sünderin, Ein Herz schlägt für dich, Zwei in einem Anzug und Aufruhr im Paradies).

Daneben spielte Pongratz Gastrollen in Fernsehserien wie Funkstreife Isar 12 mit Wilmut Borell und Karl Tischlinger oder in Königlich Bayerisches Amtsgericht mit Hans Baur und Georg Blädel und wirkte in zahlreichen von der ARD aufgezeichneten Theaterinszenierungen des Komödienstadels mit.

Darüber hinaus arbeitete Pongratz umfangreich beim Hörfunk. So sprach er neben Liesl Karlstadt eine wiederkehrende Rolle in der Serie Familie Brandl des BR. Einem bundesweiten Publikum wurde er aber besonders durch den Kinderfunk vertraut. Nach dem Tode Franz Fröhlichs 1964 übernahm Pongratz dessen Part als liebenswürdiger Schreinermeister Franz Eder in der Serie Meister Eder und sein Pumuckl von Ellis Kaut.

Am 4. Oktober 1977 starb Alfred Pongratz während Dreharbeiten in München an einem Herzinfarkt. Nach seinem Tod übernahm sein Kollege Gustl Bayrhammer, der schon zuvor in Nebenrollen (u. a. als ein Stammtischkollege von Meister Eder) die Rolle des Meister Eder für weitere Hörspielproduktionen und eine nachfolgende Fernsehserie.

xxxWikipedia:

Alois-Hahn-Weg

Erstnennung: *1976

Alois Hahn, Journalist, Redakteur und Schriftsteller, geb. 29.9.1900 und gest. 27.12.1972 in München, langjähriger Mitarbeiter, Stadtratsberichtserstatter und Redakteu der Süddeutschen nZeitung; sein Buch "Bayerisches Karusell" gab einer der beliebtesten und langlebigsten Sendungen des Bayerischen rundfunks, bayerischen Charakters, den Titel.

Stadt MÃ¼nchen:

Annette-Kolb-Anger

Erstnennung: *1971

Annette Kolb, mit bürgerlichem Namen Anna Mathilde Kolb, (* 3. Februar 1870 in München; ? 3. Dezember 1967 in München) war eine deutsche Schriftstellerin. Sie setzte sich nachhaltig für den Frieden ein und erwarb sich Verdienste um die deutsch-französische Verständigung. In Romanen beschäftigte sie sich kapriziös-anmutig mit dem High-Society-Leben.
Geboren als dritte Tochter des Münchner Gartenarchitekten Max Kolb (1829?1915) und der Pariser Pianistin Sophie Danvin prägten deutsch-französische Einflüsse Leben und Werk. Ihr Vater Max Kolb war ein illegitimer Sprössling der Wittelsbacher. Verschiedenen Überlieferungen zufolge war entweder der spätere König Maximilian II oder Herzog Max Joseph in Bayern sein Vater. Im ersten Fall wäre der Vater Annette Kolbs ein Halbbruder Ludwigs des II. gewesen, im zweiten Fall ein Halbbruder der Kaiserin Elisabeth von Österreich. Die Großeltern mütterlicherseits waren ein bekanntes französisches Landschaftsmalerpaar: Felix und Constance Amelie Danvin. Annette Kolb wuchs in München auf und verbrachte erste Schuljahre in der Klosterschule Thurnfeld bei Hall in

Tirol. Sie entdeckte ihre Lust am Schreiben und gab 1899 ihr erstes, von ihr selbst finanziertes Buch heraus.

xxxWikipedia:

Anton-Weiß-Weg

Erstnennung: *1985

Arno-Assmann-Straße

Erstnennung: *1981

Arno Assmann (* 30. Juli 1908 in Breslau; ? 30. November 1979 in Breitbrunn) war ein deutscher Schauspieler, Regisseur, Theaterintendant und Synchronsprecher.

Wie viele seiner Kollegen arbeitete er auch intensiv als Synchronsprecher. So war er nach dem Krieg die erste Synchronstimme von Stan Laurel in dem Film Auf hoher See aus dem Jahre 1949. Er war die deutsche Stimme von Eddie Constantine wie auch von Marcello Mastroianni in Schade, dass Du eine Kanaille bist und Scheidung auf italienisch und von Claude Dauphin in Goldhelm.

Während dieser Zeit war er auch immer wieder am Theater tätig. So ging er von Hamburg aus wieder nach Frankfurt. Zu seinen bekanntesten Rollen dieser Zeit gehörten die des Napoleon in Madame-Sans-Gêne und die Titelrolle in Büchners Dantons Tod. 1955 wechselte er an die Münchener Kammerspiele. Dort spielte er u. a. in Brechts Der gute Mensch von Sezuan und in Strindbergs Nach Damaskus. 1959 wurde Assmann in München Intendant des Staatstheaters am Gärtnerplatz. Im Jahr 1964 wechselte er als Generalintendant an die Städtischen Bühnen Köln. Diese Aufgabe nahm er bis 1968 wahr. Von da arbeitete er als freier Schauspieler und Regisseur. Eine seiner letzten Bühnenrollen war die des Herrn von Briest in Effi Briest von Theodor Fontane.

xxxWikipedia:

Arnold-Sommerfeld-Straße

Erstnennung: *1986

Arnold Johannes Wilhelm Sommerfeld (* 5. Dezember 1868 in Königsberg, Ostpreußen; ? 26. April 1951 in München) war ein deutscher Mathematiker und theoretischer Physiker.

Sommerfeld zählt neben Max Planck, Albert Einstein und Niels Bohr zu den Forschern, die zu Beginn des 20. Jahrhunderts die moderne theoretische Physik mit ihren Grundpfeilern Quantenphysik und Relativitätstheorie schufen und zum Fundament der Physik machten. Er war sowohl als Forscher wie auch als akademischer Lehrer bedeutend. Sein Beitrag zur Wissenschaft bestand weniger in der Formulierung neuer, umwälzender physikalischer Theorien als vielmehr in der Anwendung fortschrittlicher mathematischer Methoden auf physikalische und technische Probleme. Ein wichtiger Beitrag zur frühen Quantenphysik war die Erweiterung des bohrschen Atommodells, so dass mit diesem auch die Feinstruktur der Spektrallinien des Wasserstoffs erklärt werden konnte (bohr-sommerfeldsches Atommodell). Er führte die Feinstrukturkonstante ? ein. Weiterhin entwickelte er eine Theorie der Röntgenstrahlung, verbesserte die Drude-Theorie der Metallelektronen durch Anwendung der Quantenmechanik (Drude-Sommerfeld-Theorie) und arbeitete zusammen mit Felix Klein eine umfassende Theorie des Kreisels aus. Sommerfeld war auch einer der ersten Physiker, die Albert Einsteins Spezielle Relativitätstheorie akzeptierten, anwendeten und damit durchzusetzen halfen. Weiterhin befasste

Sommerfeld sich mit hydrodynamischen Gleitlagern und entwickelte die nach ihm benannte Sommerfeld-Zahl als Maß für die Belastung eines Lagers und er befasste sich mit Stabilitätsproblemen der Hydrodynamik (Orr-Sommerfeld-Gleichungen).

xxxWikipedia:

Bayerwaldstraße

Erstnennung: *1962

Der Bayerische Wald oder Bayerwald ist ein etwa 100 km langes und bis 1456 m ü. NHN hohes Mittelgebirge an der Grenze zwischen Bayern und Tschechien. Der größte Teil davon liegt im Regierungsbezirk Niederbayern. Der Nordteil gehört zur Oberpfalz, im Süden reicht der Bayerwald bis zur Grenze Oberösterreichs.

Geologisch und geomorphologisch gehört er zum Böhmerwald ? dem höchsten Rumpfgebirge des Böhmischen Massivs ? und wird von diesem namentlich seit etwa 1830 unterschieden, als das Gebiet nach Einverleibung der Hochstifte Regensburg und Passau durchgehend bayerisch geworden war.

Entlang der tschechischen Grenze wurde das Gebirge zum Nationalpark Bayerischer Wald umgewidmet, dessen dichter Bewuchs sich langsam zu einem bodenständigen Urwald entwickelt. Das Schutzgebiet weist mehrere Informationszentren und ein Netz von Wanderwegen auf und setzt sich jenseits der Grenze im größeren Nationalpark Böhmerwald (?umava) fort.

xxxWikipedia:

Berghamer Straße

Erstnennung: *1930

Bergham, alte Nachbarsiedlung von Perlach

Stadt MÃ¼nchen:

Bert-Brecht-Allee

Erstnennung: *1971

Bertolt Brecht (auch Bert Brecht; * 10. Februar 1898 als Eugen Berthold Friedrich Brecht in Augsburg; ? 14. August 1956 in Ost-Berlin) war ein einflussreicher deutscher Dramatiker, Librettist und Lyriker des 20. Jahrhunderts. Seine Werke werden weltweit aufgeführt. Brecht hat das epische Theater beziehungsweise ?dialektische Theater? begründet und umgesetzt.

Brecht wollte ein analytisches Theater, das den Zuschauer eher zum distanzierten Nachdenken und Hinterfragen anregt als zum Mitfühlen. Zu diesem Zweck ?verfremdete? und desillusionierte er das Spiel absichtlich, um es als Schauspiel gegenüber dem wirklichen Leben erkennbar zu machen (Brecht nannte dies den ?Verfremdungseffekt?). Schauspieler sollten analysieren und synthetisieren, das heißt, von außen an eine Rolle herangehen, um dann ganz bewusst so zu handeln, wie es die Figur getan hätte. Diese Neukonzeption des Theaters, ursprünglich ?episches Theater?, nannte er später ?dialektisches Theater?, da ein Widerspruch zwischen Unterhaltung und Lernen entstehen soll, der die Illusion des ?emotionalen Hineingezogenwerdens? beim Publikum zerstören will. Brecht vertrat die Auffassung der Dialektik vom Menschen als Produkt der

Verhältnisse und glaubte an dessen Fähigkeit, diese zu verändern: ?Ich wollte auf das Theater den Satz anwenden, dass es nicht nur darauf ankommt, die Welt zu interpretieren, sondern sie zu verändern.? Damit bezieht er sich auf die zentrale Schlussfolgerung der marxschen ?Thesen über Feuerbach?.

xxxWikipedia:

Blankbauerstraße

Erstnennung: *1954

Braunmillerweg

Erstnennung: *1977

Brittingweg

Erstnennung: *1976

Georg Josef Britting (* 17. Februar 1891 in Regensburg; ? 27. April 1964 in München) war ein deutscher Schriftsteller und Dichter. Sein Schaffen wurde vom literarischen Expressionismus beeinflusst; gelegentlich wird es dem Magischen Realismus zugeordnet: In scheinbar idyllischen Bildern entwickeln sich oft unwirklich anmutende, verstörende, bisweilen groteske und erschreckende Handlungen. Britting schrieb nicht in Mundart; seine künstlerisch komponierte Sprache spiegelt jedoch in Satzbau und Wortwahl Eigenheiten des süddeutschen Idioms. Als Dichter war Britting ein Meister konzentrierter, ?dichter? Aussagen, was auf seine Prosa abfärbte.

Während der Zeit des Nationalsozialismus publizierte Britting regelmäßig in der von Paul Alverdes und Karl Benno von Mechow herausgegebenen Literaturzeitschrift Das Innere Reich. Sein Buch Die kleine Welt am Strom (1933), Erzählungen und Gedichte über Regensburg, erreichte eine Gesamtauflage von 50.000 Exemplaren. 1935 wurde er mit dem Münchner Dichterpreis ausgezeichnet. 1938 fungierte er als Preisrichter eines Lyrikwettbewerbs der Zeitschrift Die Dame. Seine Texte fanden Eingang in zahlreiche Schulbücher des ?Dritten Reiches?.[3]

Zum Teil profitierte Britting dabei von seinem Münchner Verlag Langen-Müller, der sich bemühte, ihn als völkisch-nationalen Autor aufzubauen, ein Bemühen, das Britting unterstützte, indem er wiederholt auf sein ?Fronterlebnis? im Ersten Weltkrieg verwies. So präsentierte er sich in einem selbst verfassten Lebenslauf, den er 1934 in der Anthologie Rufe in das Reich. Die heldische Dichtung von Langemarck bis zur Gegenwart publizierte: ?Wer vier Jahre Schützengrabengemeinschaft erfuhr und erlebte, der konnte hinfort nichts anderes mehr sein als national und sozial zugleich.?[3] Im Oktober 1936 gehörte er zu den Teilnehmern des Treffen der Dichter des Krieges in Berlin, die ein Telegramm an Hitler richteten, in dem sie ?ihrem Führer und Reichskanzler im Gedenken der Kameradschaft der Front und Dankbarkeit für die Wiedergewinnung deutscher Wehrhaftigkeit das Gelöbnis unwandelbarer Treue? bekundeten.

xxxWikipedia:

Brunnthaler Weg

Erstnennung: *2016

Brunnthal ist eine Gemeinde im oberbayerischen Landkreis München. Sie erstreckt sich auf der Münchner Schotterebene südlich der Landeshauptstadt München.

Brunnthal, Kirchstockach mit Neukirchstockach, Waldbrunn und der Gudrunsiedlung, Otterloh sowie Hofolding und Faistenhaar sind die in den Rodungsinseln des Deisenhofener bzw. Hofoldinger Forstes gelegenen Siedlungsschwerpunkte. Weitere Ortsteile sind Englwarting, Portenläng und Riedhausen.

Überregional bekannt ist der Ort durch das im Gemeindegebiet befindliche Autobahnkreuz München-Süd, das früher als ?Brunnthal-Dreieck? bezeichnet wurde.

Die Gemeinde Brunnthal gehörte zum Landgericht Wolfratshausen. Der heutige Gemeindeteil Hofolding war Bestandteil der kurfürstlichen Hofmark Grünwald. Brunnthal und Hofolding wurden im Zuge der Verwaltungsreformen im Königreich Bayern 1818 selbständige politische Gemeinden.

xxxWikipedia:

Bunsenstraße

Erstnennung: *1968

Robert Wilhelm Eberhard Bunsen (* 30. März 1811 in Göttingen; ? 16. August 1899 in Heidelberg) war ein deutscher Chemiker.

.Bunsen entwickelte den Bunsen-Brenner, der zunächst mit Stadtgas und einer Zumischung von Sauerstoff betrieben wurde. Im unteren Teil des Flammenkegels konnte er Mineralsalzproben reduzieren (beispielsweise Wismutsalz zu elementaren Wismut), im oberen Teil der Flamme wurde die Probe oxidiert (Wismutsalz zu weißem Wismutoxid).

Weiterhin hat Bunsen für den Laborgebrauch die erste preisgünstige Stromquelle, das Zink-Kohle-Element, entwickelt. Die Erfindung basierte auf Vorarbeiten von Cooper (London) und Schönbein, die erstmals beim Zink-Platin-Element das Platin durch preisgünstige Kohle ersetzten.

xxxWikipedia:

Carl-Baierl-Bogen

Erstnennung: *1981

Carl Baierl, auch Karl Baierl (* 11. Juni 1896 in Wien; ? 1977) war ein österreichisch-deutscher Komiker und Volksschauspieler.

Baierl erhielt eine Ausbildung zum Goldschmied, danach nahm er Schauspielunterricht. Der gebürtige Wiener kam 1918 nach München, wo er als Kabarettist, Volksschauspieler und Charakterkomiker an dortigen Bühnen auftrat. Anschließend war Carl Baierl viele Jahre lang Angehöriger des Ensembles der Kleinkunstbühne Platzl. Seit 1952 stand er vor der Kamera (bei Film und Fernsehen). Dort verkörperte er zumeist bajuwarischen und ländliche Typen, anfänglich vor allem in Heimatfilmpossen.

xxxWikipedia:

Carl-Wery-Straße

Erstnennung: *1976

Carl Sebastian Martin Wery, eigentlich Wery de Lemans (* 7. August 1897 in Trostberg, Obb.; ? 14. März 1975 in München) war ein deutscher Schauspieler und Hörspielsprecher.

Der aus einer hugenottischen Familie stammende Beamtensohn absolvierte nach dem Abitur eine kaufmännische Ausbildung und arbeitete zunächst als Industriekaufmann in einer Holzfirma, deren Direktor er zuletzt war. Wery, der bereits als Schüler Schauspielunterricht erhalten hatte, entschied sich dann jedoch für eine Bühnenkarriere. Bei Fritz Ulmer nahm er privaten Schauspielunterricht und gab 1929 sein Debüt als Faust am Theater Bielefeld. Er war dann zwei Jahre in Münster engagiert und spielte ab 1932 in Berlin am Renaissance-Theater und am Schillertheater. Nach 1934 wirkte er bis 1948 an den Münchner Kammerspielen.

xxxWikipedia:

Charles-de-Gaulle-Straße

Erstnennung: *1975

Charles André Joseph Marie de Gaulle (* 22. November 1890 in Lille, Nord; ? 9. November 1970 in Colombey-les-Deux-Églises, Haute-Marne) war ein französischer General und Staatsmann. Im Zweiten Weltkrieg führte er den Widerstand des Freien Frankreich gegen die deutsche Besatzung an. Danach war er von 1944 bis 1946 Präsident der Provisorischen Regierung. Im Zuge des Algerienkriegs wurde er 1958 mit der Bildung einer Regierung als Ministerpräsident beauftragt und setzte eine Verfassungsreform durch, mit der die Fünfte Republik begründet wurde, deren Präsident er von Januar 1959 bis April 1969 war. Die auf ihn zurückgehende politische Ideologie des Gaullismus beeinflusst die französische Politik bis heute.

De Gaulle übernahm die Funktionen des Präsidenten der Republik am 8. Januar 1959. Er ergriff einschneidende Maßnahmen, um das Land zu revitalisieren, besonders die Einführung des neuen Franc (der 100 alten Francs entsprach). Er lehnte die Dominanz der USA und der Sowjetunion in der internationalen Szene ab und behauptete mit dem Aufbau der Force de frappe (erster Kernwaffentest am 13. Februar 1960) Frankreich als unabhängige Großmacht, welche mit einer eigenen Nuklearschlagkraft ausgestattet wurde, die letztlich die Großbritanniens übertraf.

Es ging ihm aber nicht nur um die große Politik. Um die Franzosen zu begeistern, auch den Unpolitischen unter ihnen die nationale Größe Frankreichs vorzuführen, ließ er z. B. den Spitzensport reorganisieren, setzte mit dem berühmten Bergsteiger Maurice Herzog ein nationales Symbol für erfolgreiche sportliche Leistung als Sportminister ein, zentralisierte die Talentauswahl und Spitzensportförderung, ließ Spitzensportler wie Staatsamateure finanzieren und ließ für die Übereinstimmung von gesellschaftlichem Anspruch und Spitzensportorganisation sorgen.

xxxWikipedia:

Corinthstraße

Erstnennung: *1931

Lovis Corinth (* 21. Juli 1858 in Tapiau, Ostpreußen; ? 17. Juli 1925 in Zandvoort, Provinz Nordholland) war ein deutscher Maler. Er zählt neben Max Liebermann, Ernst Oppler und Max Slevogt zu den wichtigsten und einflussreichsten Vertretern des deutschen Impressionismus. Seine späten Werke sind auch vom Expressionismus inspiriert.

Seine Eltern Heinrich und Wilhelmine Corinth betrieben eine Gerberei sowie einen größeren landwirtschaftlichen Betrieb. Er war das einzige gemeinsame Kind der beiden, hatte jedoch mütterlicherseits fünf Halbgeschwister, mit denen zusammen er aufwuchs. Das Geburtshaus existiert noch, eine Gedenktafel erinnert an den Maler.

Von 1866 bis 1873 ging Corinth auf das Kneiphöfische Gymnasium in Königsberg. Während dieser Zeit lebte er bei seiner Tante in Königsberg. Mit dem Ausbruch des Deutsch-Französischen Krieges 1870 zogen in die Wohnung seiner Tante zudem Soldaten ein. Als seine Mutter 1873 verstarb, ging Corinth zurück auf den Hof seiner Eltern, wenig später erwuchs in ihm der Wunsch, Maler zu werden. Er selbst beschrieb dies in seiner Autobiografie als einen von vielen Wünschen, die regelmäßig wechselten:

<i>?Es fiel gerade Ostern mein Lebensberuf auf den Maler, denn fast jeden Monat hatte ich eine andere Leidenschaft, mein Leben einzurichten: Soldat, Matrose, vor allem Landwirt, wechselten in buntem Reigen und heute wollte es das Schicksal, daß ich Maler werden wollte. Bei diesem Berufe verharrte ich nun treu und niemals wollte ich es bereuen.?</i>

Wenig später verkaufte sein Vater das Anwesen in Tapiau und zog mit seinem Sohn nach Königsberg, um ihm dort eine Malerausbildung zukommen zu lassen. Corinth ging an die Kunstakademie Königsberg und lernte als Schüler von Otto Günther die Grundlagen der Malerei sowie die konservative Historienmalerei kennen. Mit Günther und dessen weiteren Schülern reiste Corinth nach Berlin und Thüringen und besuchte dort die Ateliers von Albert Brendel, damals Direktor der Weimarer Kunstschule, sowie Friedrich Preller und Karl Buchholz. Corinths eigene Arbeiten konzentrierten sich auf Porträts und Landschaftsbilder.

xxxWikipedia:

Cottaweg

Erstnennung: *1976

Johann Friedrich Cotta, 1817 württembergische Anerkennung alten Adels aufgrund eines kaiserlichen Wappenbriefes von 1420 als Cotta von Cottendorf, seit 1822 bayerischer Freiherr (* 27. April 1764 in Stuttgart; ? 29. Dezember 1832 ebenda) war ein deutscher Verleger, Industriepionier und Politiker.

Cotta setzte sich für die Verbreitung der Lithographie ein und gründete seine Pressemacht auf den Einsatz von Dampfmaschinen.

Seit 1822 führte er in Verbindung mit dem Maschinenbauer John Cockerill (1790?1840) und verschiedenen Geldgebern die Dampfschifffahrt im Rhein-, Main- und Donaugebiet ein, die er mit den betreffenden Regierungen regulierte und als Europäisches Wasserstraßennetz mit Überseeanschluss zu erweitern suchte. Durch die Wirtschaftskrise vom Herbst 1825 kam das Gesamtprojekt zum Erliegen, während die dazugehörigen Regionalprojekte stagnierten.

1827 gründete er mit seinem Sohn die Dependance Literarisch-artistische Anstalt der J. G. Cotta'schen Buchhandlung für lithographische Vervielfältigung und Kuperferdruck, nebst Buch-, Kunst- und Landkartenhandel in München.[3] Bei dieser erschienen die Zeitung Das Ausland und Das Inland.

xxxWikipedia:

Coudenhove-Kalergi-Weg

Erstnennung: *1986

Richard Nikolaus Coudenhove-Kalergi (bis 1919 Graf, auch: Richard Coudenhove-Kalergi; * 16. November 1894 in Tokio; ? 27. Juli 1972 in Schruns, Österreich) war ein japanisch-österreichischer Schriftsteller, Philosoph, Politiker und Gründer der Paneuropa-Union. Zudem war er der erste Träger des Karlspreises.

Der von Coudenhove-Kalergi vorgeschlagene europäische Staatenbund von Polen bis Portugal, den er Paneuropäische Union oder Vereinigte Staaten von Europa nannte, sollte als ein politischer und wirtschaftlicher Zweckverband einen erneuten Weltkrieg verhindern. Nach außen sollte Paneuropa in einem ?neuen System von Weltmächten?[10] ein Gegengewicht zu Panamerika (als Union der USA mit den Staaten Lateinamerikas), einem Russischen Bundesreich, dem Britischen Bundesreich und einem aus China und Japan bestehenden Ostasien bilden. Die europäischen Kolonien und Mandatsgebiete in Afrika, Südamerika und Südostasien sollten ebenfalls zum paneuropäischen Staatenbund gehören und von den Mitgliedsstaaten gemeinsam ?bewirtschaftet? werden.

Seine Ideen trafen auf einen grassierenden Nationalismus nach dem Ersten Weltkrieg. Coudenhove-Kalergi forderte Frankreich und Deutschland auf, ihre Streitigkeiten beizulegen und sich stattdessen auf ihre Gemeinsamkeiten zu konzentrieren. Den skandinavischen Staaten dachte er die Rolle zu, für eine Einigung Europas die Initiative zu ergreifen und als Vermittler zwischen den verfeindeten europäischen Staaten zu fungieren. In den Jahren 1933 bis 1936 versuchte Coudenhove-Kalergi in mehreren Treffen vergeblich, den faschistischen Diktator Mussolini für die Paneuropa-Idee zu gewinnen. Neben der Vorstellung, in Mussolini eine Stütze für das von der NS-Regierung zusehends bedrohte Österreich zu haben, spielte auch die Faszination Coudenhove-Kalergis für den autoritären Politikstil Mussolinis eine gewisse Rolle.

xxxWikipedia:

Curd-Jürgens-Straße

Erstnennung: *1986

Curd Gustav Andreas Gottlieb Franz Jürgens (* 13. Dezember 1915 in München-Solln; ? 18. Juni 1982 in Wien) war ein deutsch-österreichischer Bühnen- und Film-Schauspieler, der auch in zahlreichen internationalen Filmen zu sehen war.

Legendär waren seine Aktivitäten als Gastgeber wie auch als Gast unzähliger Partys, insbesondere während seiner Zeit als Jedermann bei den Salzburger Festspielen. Auf die Frage eines Reporters, wie viele Flaschen Whisky er täglich verzehre, gab er an: ?Ich glaube, das ist höchstens eine am Tag.?[4][11] Jürgens musste sich von 1967 an zahlreichen Herzoperationen unterziehen, blieb jedoch seinem Lebensstil ? dem üppigen Essen, Trinken und Rauchen ? bis fast zuletzt treu.

Mit dem Film Des Teufels General nach dem gleichnamigen Drama von Carl Zuckmayer gelang Curd Jürgens der internationale Durchbruch, was ihm zahlreiche Rollen in großen US-Produktionen einbrachte. Der Typ des smarten Frauenhelden und charmanten Draufgängers wurde mit ihm in Filmrollen besetzt. Seine stattliche Gestalt, blonde ? später weiße ? Haare und blaue Augen prädestinierten ihn auch für die Darstellung leicht unterkühlter, attraktiver Aristokraten und Erfolgsmenschen. Eindrucksvoll agierte er 1977 als Karl Stromberg, Gegenspieler von James Bond, in dem Film Der Spion, der mich liebte.

xxxWikipedia:

Dietzfelbingerplatz

Erstnennung: *1986

Hermann Dietzfelbinger (* 14. Juli 1908 in Ermershausen; ? 15. November 1984 in München) war ein deutscher evangelischer Pfarrer, Theologe und bayerischer Landesbischof.

Hermann Dietzfelbinger wurde als Sohn des Pfarrers Wilhelm Dietzfelbinger und seiner Frau Magdalene geboren. Er studierte Theologie in Erlangen, Tübingen und Greifswald. Zu seinen Lehrern zählten Persönlichkeiten wie Otto Proksch, Werner Elert, Karl Heim, Karl Fezer, Friedrich Baumgärtel, Rudolf Hermann und Hermann W. Beyer.

1931 wurde er evangelischer Pfarrer in Rüdenhausen, später dann in München. 1943 begann er seine Arbeit als Studentenpfarrer in München, im Jahr 1945 wurde er Direktor des Predigerseminars in Erlangen, später dann in Nürnberg. Diesen Posten behielt er bis 1953 bei, bevor er Vorsteher des Diakonissenmutterhauses in Neuendettelsau wurde.

Von 1955 bis 1975 war Hermann Dietzfelbinger Landesbischof der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern. Von 1967 bis 1973 bekleidete er zusätzlich das Amt des Ratsvorsitzenden der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD).

Dietzfelbinger gilt als einer der bedeutendsten konservativen Bischöfe der Nachkriegszeit.

xxxWikipedia:

Dr.-Walther-von-Miller-Straße

Erstnennung: *1982

Walther von Miller (* 17. Februar 1894 in München; ? 16. September 1978 ebenda) war Rechtsanwalt, Zweiter Bürgermeister (1949?1956) und Kulturreferent der Stadt München.

Walther von Miller war der Sohn von Oskar von Miller, über welchen er 1932 eine Biografie verfasste.

Miller studierte Rechtswissenschaften. Seine Doktorarbeit 1922 hatte das Thema Die Finanzhoheit des Reiches und der Länder nach der Reichsverfassung vom 11. August 1919. Miller heiratete Irma Scholl (1898?1988). 1932 war Walter Seuffert in eine jüdische Anwaltskanzlei eingetreten, ab 1933 wurde Miller Sozius in der Kanzlei. Seuffert spezialisierte sich auf die Beratung jüdischer Emigranten. Seuffert machte Auslandsreisen unter anderem zu Ludwig Quidde nach Genf. 1940 verhaftete die Gestapo Seuffert und warf ihm Hochverrat vor. Seuffert blieb vier Wochen in Haft und wurde 1941 zur Wehrmacht eingezogen.[2] Wilhelm Schmidhuber, Conrado José Kraémer, Heinrich Wilhelm Ickrath, Karl Helmut Schnell sowie Miller gehörten zum Montagskreis um den Leiter der Abwehr Außenstelle AST Luft im Wehrkreis VII (München) Josef Müller. Im Sommer 1945 gehörte Miller zu den führenden Köpfen der bürgerlich konservativen Kräfte, die sich mit der Absicht sammelten, eine als Gegengewicht zu SPD und KPD gedachte Partei zu gründen.

Bei der Gründung des Bezirksverbandes der CSU in München wurde Miller 1945 bis Ende 1946 der erste Bezirksvorsitzende. Nach 1945 gehörte Miller zum Mittwochskreis beim Ochsensepp. Ab Oktober 1945 gehörte er dem Münchner Stadtrat an und war von 1949 bis 1956 Kulturreferent der bayrischen Landeshauptstadt.[4] 1959 erhielt er die Goldene Bürgermedaille der Landeshauptstadt München und wurde im gleichen Jahr mit dem Bayerischen Verdienstorden ausgezeichnet.

xxxWikipedia:

Egenbergerweg

Erstnennung: *1986

Rupert Egenberger (* 29. Dezember 1877 in Obergermaringen; ? 3. Mai 1959 in Bad Tölz) war ein deutscher Sonder-/Heilpädagoge.

Ab Herbst 1902 unterrichtete er im Auftrag von Georg Kerschensteiner in der ersten von ihm eröffneten Münchener Hilfsschulklasse, die in einer Baracke an der Bergmannstrasse untergebracht war und von Kindern unterschiedlichster Behinderungen besucht wurde. 1911 wurde er zum Ersten Vorsitzenden der Sektion Hilfsschulwesen des Münchener Lehrervereins gewählt und führte ab 1918 den Vorsitz des Hauptverbandes der Hilfsschulen Deutschlands. Ferner wurde Egenberger 1922 zum Ersten Vorsitzenden der Gesellschaft für Heilpädagogik berufen, die er mitbegründete. Als Lehrgangsleiter der einjährigen staatlichen heilpädagogischen Lehrgänge zur Ausbildung der (damaligen) Hilfsschullehrer (der erste einjährige Kurs fand 1922/23 in München statt) gab er sein fundiertes fachspezifisches Wissen diesem Personenkreis weiter.

Der Hilfsschullehrer und Heilpädagoge war rege publizistisch tätig, meist in Fachzeitschriften, und verfasste auch grundlegende Schriften wie ?Psychische Fehlleistung? (1913) und ?Das lernbehinderte und leistungsschwache Schulkind? (1932). Sein zusammenfassendes Lehrbuch ?Heilpädagogik?, nach wie vor ein Standardwerk der Sonder-/Heilpädagogik, erschien 1958. Innerhalb der sonder-/heilpädagogischen Literatur verwandte Egenberger erstmals den Begriff der ?Behinderung?, der allerdings von ihm nicht definiert und eher im Sinn von "Schädigung" gebraucht wurde. Mit seinen wissenschaftlichen Forschungen gilt Egenberger als Pionier der Pädagogik für geistig behinderte Kinder, der Hilfsschulpädagogik, der Sonder-/Heilpädagogik allgemein.

xxxWikipedia:

Elise-Aulinger-Straße

Erstnennung: *1981

Elise Aulinger (* 11. Dezember 1881 in München; ? 12. Februar 1965 ebenda) war eine bayerische Volksschauspielerin.

Elise Aulinger erhielt mit 22 Jahren ihr erstes Engagement am Münchner Volkstheater. Später spielte sie in den Münchner Kammerspielen klassische Rollen von Henrik Ibsen und Goethe.
Auch für den Rundfunk war sie tätig: 1924 trug Aulinger Ludwig Thomas Geschichte Die Heilige Nacht erstmals im Radio vor. Elise Aulinger gilt als Erfinderin der Figur der ?Ratschkathl?, die später von ihrer Schauspieler-Kollegin Ida Schumacher noch perfektioniert wurde.

Ihr Kinodebüt gab Aulinger 1921 in Fest auf Hederlevhuus nach einer Novelle von Theodor Storm. Bis 1956 folgten über 70 weitere Rollen, zumeist im Genre Heimatfilm.
Als einer von nur sechs Münchner Volksschauspielern und -sängern wurde ihr zu Ehren 1977 auf dem Viktualienmarkt - ganz in der Nähe ihres Geburtshauses in der Blumenstraße - ein Brunnendenkmal mit ihr als Bronzefigur errichtet. Im Stadtbezirk Ramersdorf-Perlach ist eine Straße nach ihr benannt.
Elise Aulinger war mit dem Bühnenautor Max Sommer (alias Max Ferner) verheiratet und war die Tante des Münchner Schriftstellers und Originals Sigi Sommer.

Quelle:

Eric-Voegelin-Weg

Erstnennung: *1986

Eric Voegelin (* 3. Januar 1901 in Köln als Erich Hermann Wilhelm Vögelin; ? 19. Januar 1985 in Palo Alto, Kalifornien) war ein deutsch-US-amerikanischer Politologe und Philosoph.

Quelle:

Feichtstraße

Erstnennung: *1930

Nach älteren Grundbucheinträgen auch Feuchtweg benannt, alter Flur- u. Hausname

Stadt MÃ¼nchen:

Franz-Fendt-Weg

Erstnennung: *1986

Franz Fendt (* 24. Oktober 1892 in München; ? 1. Januar 1982 ebenda) war ein deutscher Lehrer und Politiker. Nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs diente er im ersten Kabinett von Wilhelm Hoegner als Bayerischer Staatsminister für Unterricht und Kultus. Danach war er von 1950 bis 1954 Rektor der Hochschule für politische Wissenschaften in München.

Schon in der Weimarer Republik begann Fendt, sich politisch zu engagieren. 1927 schloss er sich der SPD an, der er bis zu ihrem Verbot im Juli 1933 angehörte. Zudem war er Mitglied des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold. Nach Kriegsende trat er wieder in die SPD ein. Im Juli 1945 wurde er von der US-amerikanischen Kontrollregierung als Regierungsdirektor eingesetzt und mit dem Neuaufbau des Schulwesens in Oberbayern betraut. Drei Monate später, am 22. Oktober 1945 holte ihn der bayerische Ministerpräsident Wilhelm Hoegner als Kultusminister in sein Kabinett. Dem gehörte er bis zu den ersten freien Landtagswahlen im Dezember 1946 an. 1946 war er auch Mitglied der Verfassunggebenden Landesversammlung Bayerns.

xxxWikipedia:

Franz-Heubl-Straße

Erstnennung: *2020

Franz Heubl (* 19. März 1924 in München; ? 21. Dezember 2001 ebenda) war ein deutscher Jurist und CSU-Politiker. Er war Mitglied des Bayerischen Landtags von 1953 bis 1990 und Landtagspräsident von 1978 bis 1990.

Im Jahre 1943 absolvierte Heubl, Sohn eines Schlossermeisters und christlichen Gewerkschafters, sein Abitur. Anschließend wurde er zu den Pionieren im Heer (Wehrmacht) eingezogen. Er nahm nach Kriegsende ein Studium der Rechts- und Staatswissenschaften an der Ludwig-Maximilians-Universität München auf und wurde Mitglied der KBStV Rhaetia München. Er bestand bereits 1947 die Erste Juristische Staatsprüfung und wurde zum Dr. jur. promoviert.
Mit gerade 24 Jahren wurde er zum Sekretär des Verfassungskonvents auf Herrenchiemsee berufen, der wichtige

Vorarbeiten für das spätere Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland leistete. Nachdem er 1950 die Zweite Juristische Staatsprüfung abgelegt hatte, war er von 1950 bis 1960 Beamter im Bayerischen Staatsministerium für Unterricht und Kultus, zuletzt im Rang eines Regierungsdirektors.

xxxWikipedia:

Friedrich-Beck-Straße

Erstnennung: *1976

Christian Friedrich Beck (* 20. Juni 1806 in Ebersberg; ? 30. August 1888 in München) war ein deutscher Dichter und Gelehrter.
Er war der Sohn des Landrichters Karl Theodor Beck (1767?1830) und studierte in Neuburg und München Philologie unter Friedrich Thiersch. Ab 1836 unterrichtete er an einer Lateinschule in München und wurde 1850 zum Gymnasialprofessor ernannt. Während dieser Zeit entstanden seine von der Romantik beeinflussten Werke Geschichte eines deutschen Steinmetz (1834) und eine Sammlung von Gedichten (1844). Er schrieb Artikel für die Münchener politische Zeitung und die Münchener Zeitung und verfasste zahlreiche wissenschaftliche Abhandlungen.

ApAIm Jahr 1860 wurde er wegen einer Augenkrankheit in den Ruhestand versetzt. Er blieb weiterhin schriftstellerisch tätig und schrieb nun mehrere Jugend-Lehrbücher. Er war Mitglied der Zwanglosen Gesellschaft München. Nach langer Krankheit verstarb er am 30. August 1888.

xxxWikipedia:

Friedrich-Domin-Weg

Erstnennung: *1981

Friedrich Domin (* 15. Mai 1902 in Beuthen, Oberschlesien; ? 18. Dezember 1961 in München) war ein deutscher Schauspieler und Theaterregisseur.
Der Sohn eines Gärtners studierte zunächst am Bauhaus bei Walter Gropius Architektur, entschied sich aber 1921 für den Schauspielerberuf. Nach einer Ausbildung am Berliner Reinhardt-Seminar gab er im November 1921 sein Debüt in einer Aufführung von Gerhart Hauptmanns Michael Kramer im Berliner Theater an der Köpenicker Straße. Weitere Engagements folgten 1924 in Königsberg, 1926 in Zürich, 1927 in Gera (bei Walter Bruno Iltz) und 1928 in Kassel. Ab 1934 bis zu seinem Tod gehörte er zum Ensemble der Münchner Kammerspiele. Er wirkte als Charakterdarsteller in den verschiedensten Rollen des klassischen und modernen Theaters. Daneben war er ab 1936 auch als Regisseur tätig.

Seit 1939 übernahm Friedrich Domin auch Filmrollen. Er war auf Ehrfurcht gebietende Honoratioren abonniert, z. B. als Gefängnisdirektor in Der Hauptmann von Köpenick, General in Ein Mädchen aus Flandern, Zirkusdirektor in Lola Montez, Kommerzienrat in Rosenmontag, Bankier in Die Trapp-Familie, Graf Egge in Schloß Hubertus, Reichskanzler Bismarck in Ludwig II. ? Glanz und Elend eines Königs, Hindenburg in Sauerbruch ? Das war mein Leben, oder als Bischof in dem Pater-Brown-Krimi Das schwarze Schaf.

xxxWikipedia:

Friedrich-Engels-Bogen

Erstnennung: *1970

Friedrich Engels (* 28. November 1820 in Barmen in der preußischen Provinz Jülich-Kleve-Berg; ? 5. August 1895 in London) war ein deutscher Philosoph, Gesellschaftstheoretiker, Historiker, Journalist und kommunistischer Revolutionär. Darüber hinaus war er ein erfolgreicher Unternehmer in der Textilindustrie. Er entwickelte gemeinsam mit Karl Marx die heute als Marxismus bezeichnete Gesellschafts- und Wirtschaftstheorie. Engels beschäftigte sich schon vor Marx mit der Kritik der politischen Ökonomie. Die 1844 erschienenen Umrisse zu einer Kritik der Nationalökonomie wurden für Marx zum Ausgangspunkt seiner eigenen Arbeiten. Bereits 1845 erschien die gemeinsame Schrift Die heilige Familie, mit der Engels und Marx begannen, ihr Theorieverständnis zu formulieren. Im Jahr 1848 verfassten sie im Auftrag des Bundes der Kommunisten das Kommunistische Manifest.

Die Gefahr eines Weltkriegs in Europa sah er deutlich voraus und versuchte noch 1893 mit einer Artikelserie im Vorwärts einen Anstoß zur Reduzierung der stehenden Heere zu geben.

xxxWikipedia:

Fritz-Erler-Straße

Erstnennung: *1973

Fritz Erler (* 14. Juli 1913 in Berlin; ? 22. Februar 1967 in Pforzheim) war ein deutscher SPD-Politiker. Er galt als Experte für Verteidigungsfragen und zeitweilig als möglicher Kanzlerkandidat der Partei.
1949 bis 1953 war er stellvertretender Vorsitzender des Bundestagsausschusses zur Mitberatung des EVG-Vertrages und der damit zusammenhängenden Abmachungen, 1950 bis 1952 stellvertretender Vorsitzender des Parlamentarischen Untersuchungsausschusses zur Überprüfung der im Raum Bonn vergebenen Aufträge. Von 1953 bis 1957 war Erler stellvertretender Vorsitzender des Verteidigungsausschusses des Bundestages. In den 1950er Jahren war er einer der Experten der SPD für Verteidigungs- und Außenpolitik und wurde durch seine rhetorische Begabung einer der wichtigsten Redner der Opposition in den Debatten um Adenauers Außen-, Verteidigungs- und Deutschlandpolitik, oft als Gegenpart von Kurt Georg Kiesinger und Franz Josef Strauß. So brillant seine Argumentation auch war, konnte er dennoch Adenauers Politik der Westbindung nicht verhindern. Diese wurde zudem in zwei Bundestagswahlen, 1953 und 1957, von der Bevölkerung klar bestätigt.

Seit 1950 war er Delegierter des Europarates und ab 1955 gehörte er auch der Parlamentarischen Versammlung der Westeuropäischen Union (WEU) an und war dort 1956 Vorsitzender des Verteidigungsausschusses.

xxxWikipedia:

Fritz-Kortner-Bogen

Erstnennung: *1981

Fritz Kortner (* 12. Mai 1892 in Wien als Fritz Nathan Kohn; ? 22. Juli 1970 in München) war ein österreichischer Schauspieler, Film- und Theaterregisseur. Seinen Durchbruch als Schauspieler erlebte er in Karlheinz Martins Inszenierung von Ernst Tollers Schauspiel Die Wandlung 1919 in Berlin. Kortner galt als Exponent des expressionistischen Theaters und als ?Typ des Zeitschauspielers?[1] der Weimarer Republik und Österreichs. Aufgrund jahrelanger Anfeindungen durch die Nationalsozialisten verließ Kortner einige Monate vor Anbruch der NS-Zeit Deutschland. Während der Emigration in Großbritannien und den Vereinigten Staaten arbeitete er als Drehbuchautor und Schauspieler in der Filmbranche.

Nach seiner Rückkehr in die Bundesrepublik Deutschland war Kortner als Gastregisseur und Schauspieler an zahlreichen westdeutschen und österreichischen Theatern tätig. Am häufigsten führte er an den Münchner

Kammerspielen und am Berliner Schillertheater Regie. Mehrfach provozierten Inszenierungen und Filme Kortners aufgrund politischer Subtexte Kontroversen. Kortners aufwändiger, am sprachlichen und gestischen Detail orientierter Inszenierungsstil beeinflusste zahlreiche Regisseure und Schauspieler der Nachkriegszeit.

xxxWikipedia:

Fritz-Schäffer-Straße

Erstnennung: *1973

Friedrich ?Fritz? Hermann Schäffer (* 12. Mai 1888 in München; ? 29. März 1967 in Berchtesgaden) war ein deutscher Politiker (BVP und CSU).

Er war 1945 der erste Bayerische Ministerpräsident nach dem Zweiten Weltkrieg. Von 1949 bis 1957 war er Bundesminister der Finanzen und von 1957 bis 1961 Bundesminister der Justiz.

Schäffer wurde von der amerikanischen Militärregierung als Ministerpräsident entlassen, weil er ihrer Ansicht nach den öffentlichen Dienst nicht ausreichend von ehemaligen NSDAP-Parteimitgliedern gesäubert hatte.</pY

Während Schäffers Tätigkeit als Finanzminister kam es im Zuge der Deutschen Wiedergutmachungspolitik zu Auseinandersetzungen mit dem SPD-Abgeordneten Adolf Arndt, die in die Geschichtswissenschaft auch als ?Affäre Schäffer? eingingen. Arndt kritisierte in verschiedenen Bundestagsdebatten des Jahres 1954 die Wiedergutmachungspolitik der Regierung. Schäffer warf er unter anderem nicht nur persönlich verschuldete Verzögerung der Bearbeitung vor, sondern vor allem die ungerechte Verteilung. Statt Verfolgte des NS-Staates zu versorgen, habe man Angehörige der Legion Condor oder den NS-Ideologen Otto Koellreutter aus ?Steuergeldern einer schafsgeduldigen Demokratie? mit den höheren Zahlungen versehen.

xxxWikipedia:

Gerhart-Hauptmann-Ring

Erstnennung: *1971

Gerhart Johann Robert Hauptmann (* 15. November 1862 in Ober Salzbrunn in Schlesien; ? 6. Juni 1946 in Agnieszków, deutsch: Agnetendorf in Niederschlesien) war ein deutscher Dramatiker und Schriftsteller. Er gilt als der bedeutendste deutsche Vertreter des Naturalismus, hat aber auch andere Stilrichtungen in sein Schaffen integriert. 1912 erhielt er den Nobelpreis für Literatur.

In einer Ansprache vor der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien erklärte Hauptmann am 24. März 1905: ?Es meldeten sich in meinem Innern stets viele Stimmen zum Wort, und ich sah keine andere Möglichkeit, einigermaßen Ordnung zu schaffen, als vielstimmige Sätze: Dramen zu schreiben.? (Centenar-Ausgabe, Bd. 6, S. 689). Die Dramatik bildet das Zentrum seines Schaffens; aber auch andere Gattungen sind in allen Lebensepochen kontinuierlich präsent: Lyrik und Versepik ebenso wie erzählende, autobiografische und essayistische Prosa. Die Gattungs-Grenzen sind bisweilen fließend ? sowohl formal (einige der Bühnenwerke sind Versdramen, sozusagen ?dramatische Gedichte?) als auch thematisch: der Gedankenkomplex Pippa ? Wann ? Merlin ? Galahad wurde mit starken Veränderungen abwechselnd dramatisch und erzählerisch verarbeitet, zum Eulenspiegel-Stoff gibt es neben dem Versepos auch Szenenfragmente, der Roman Atlantis war vorübergehend als Drama geplant usw.

xxxWikipedia:

Gertrud-Kückelmann-Weg

Erstnennung: *1981

Gertrud Christine Franziska Kückelmann (* 3. Januar 1929 in München; ? 17. Januar 1979 ebenda) war eine deutsche Bühnen- und Filmschauspielerin sowie Synchronstimme bekannter internationaler Schauspielerinnen.

Ihre erste kleine Filmrolle erhielt Kückelmann im Märchenfilm Hans im Glück 1949. Nach ihrem zweiten Film Rausch einer Nacht (1950) wurde sie als sogenannte ?Naive? auf die Rolle des ?labilen Mädchens? festgelegt. Aus dieser Schubladisierung konnte sie im Filmgeschäft kaum ausbrechen. Sie drehte Streifen an der Seite von Karlheinz Böhm und Ivan Desny. Als 1956 in Artur Brauners Frucht ohne Liebe das Thema der Künstlichen Befruchtung aufgegriffen wurde und nicht im Sinne der christlichen Kirchen abgehandelt wurde, erntete Kückelmann entschiedene Proteste seitens dieser Institutionen.

Da darauf hin Rollen aus Westdeutschland ausblieben, drehte sie ihren letzten Film 1957 mit der ostdeutschen DEFA: Spielbank-Affäre. Danach war ihre Kinokarriere endgültig beendet. Lediglich 1975 spielte sie in einem Film ihres Bruders Norbert Kückelmann, Die Angst ist ein zweiter Schatten, noch einmal auf der Leinwand. Allerdings agierte sie in mehreren Fernsehproduktionen.

xxxWikipedia:

Goldschaggbogen

Erstnennung: *1976

Edmund Goldschagg (* 11. Oktober 1886 in Freiburg im Breisgau; ? 7. Februar 1971 in München) war ein deutscher Journalist und Verleger. Als Redakteur des sozialdemokratischen Pressedienstes und der Münchener Post in der Weimarer Zeit unterlag er in der Zeit des Nationalsozialismus einem Berufsverbot als Journalist. 1943/44 versteckte seine Familie die von Deportation und Tod bedrohte Jüdin Else Rosenfeld. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde er zusammen mit Franz Josef Schöningh, August Schwingenstein und dem nachgerückten Werner Friedmann einer der Gründer und Lizenznehmer der Süddeutschen Zeitung (SZ). Von deren erster Ausgabe am 6. Oktober 1945 an bis 1951 war er Chefredakteur der SZ und blieb bis zu seinem Tod deren Mitherausgeber.

xxxWikipedia:

Gustav-Heinemann-Ring

Erstnennung: *1985

Gustav Walter Heinemann (* 23. Juli 1899 in Schwelm; ? 7. Juli 1976 in Essen) war ein deutscher Politiker und der dritte Bundespräsident der Bundesrepublik Deutschland. In seinem Leben war er mit fünf verschiedenen Parteien verbunden: In der Weimarer Republik war er Mitglied der Studentenorganisation der linksliberalen DDP und dann Mitglied des christsozialen CSVD, nach dem Krieg gründete er zunächst die CDU und später die pazifistische GVP mit und schloss sich 1957 der SPD an.

Im März 1969 wurde er zum Bundespräsidenten gewählt. Die SPD hatte dazu eine Mehrheit mit der FDP organisiert. Heinemann bezeichnete seine Wahl mit dem vielzitierten Ausdruck ?ein Stück Machtwechsel?. Der tatsächliche Machtwechsel trat ein halbes Jahr später mit einer sozialliberalen Koalition auf Bundesebene ein (Kabinett Brandt I).

Heinemann, der sich als ?Bürgerpräsident? verstand, engagierte sich für sozial Ausgegrenzte und trat für das freiheitliche und demokratische Erbe der deutschen Geschichte ein. Dazu gründete er kurz vor Ende seiner Amtszeit 1974 die Erinnerungsstätte für die Freiheitsbewegungen in der deutschen Geschichte. Heinemann kandidierte nicht für eine zweite Amtszeit und verstarb zwei Jahre später.

xxxWikipedia:

Hanns-Seidel-Platz

Erstnennung: *1973

Hanns Seidel, eigentlich Franz Wendelin Seidel (* 12. Oktober 1901 in Schweinheim, heute Stadtteil von Aschaffenburg; ? 5. August 1961 in München), war ein deutscher Politiker (BVP und CSU). Von 1957 bis 1960 war er Bayerischer Ministerpräsident.
Seidel war das zweite von sechs Kindern des Kaufmanns Johann Seidel, der 1908 starb. Nach dem Abitur 1921 am Humanistischen Gymnasium Aschaffenburg studierte Seidel von 1921 bis 1925 Rechtswissenschaft, Germanistik und Volkswirtschaftslehre zunächst in Würzburg, wo er Mitglied der katholischen Studentenverbindung K.St.V. Normannia Würzburg im KV wurde. Anschließend wechselte er nach Freiburg, hier wurde er Mitglied der KV-Verbindungen KStV Brisgovia und 1924 -als Mitgründer- des KStV Flamberg (jetzt K.St.V. Flamberg in Bonn). Zum Schluss seines Studiums studierte er in Jena. Während seiner Referendarzeit promovierte er 1928 in Würzburg zum Dr. iur. et rer. pol. und ließ sich nach der Assessorprüfung 1930 als Rechtsanwalt in Aschaffenburg nieder. Von 1940 bis 1945 wurde er zur Wehrmacht eingezogen und diente u. a. an der Ostfront, zuletzt als Leutnant der Reserve einer Panzerdivision.

xxxWikipedia:

Hans-A.-Engelhard-Straße

Erstnennung: *2020

Hans Arnold Engelhard (* 16. September 1934 in München; ? 11. März 2008 ebenda) war ein deutscher Politiker (FDP). Er war von 1972 bis 1994 Mitglied des Deutschen Bundestages und von Oktober 1982 bis Januar 1991 Bundesminister der Justiz.

Engelhard wurde als Sohn eines Münchener Ärzteehepaares mit Schweizer Vorfahren geboren. Nach dem Abitur 1954 absolvierte Engelhard ein Studium der Rechtswissenschaft an den Universitäten in Erlangen und München. 1963 bestand er das zweite juristische Staatsexamen und erhielt im selben Jahr seine Zulassung als Rechtsanwalt.

Seit 1954 war Engelhard Mitglied der FDP. Von 1970 bis 1982 war er Kreisvorsitzender der FDP in München. Er gehörte außerdem dem Landesvorstand der FDP in Bayern sowie dem FDP-Bundesvorstand an.

Von 1970 bis 1972 war Engelhard Mitglied des Stadtrates der bayerischen Landeshauptstadt und hier Vorsitzender der FDP-Fraktion. Bei der Kommunalwahl im Juni 1972 kandidierte er erfolglos für das Amt des Oberbürgermeisters. Fünf Monate später zog Engelhard bei der Bundestagswahl über die Landesliste Bayern in den Deutschen Bundestag ein, dessen Mitglied er bis 1994 blieb. Von 1977 bis 1982 war er hier stellvertretender Vorsitzender der FDP-Bundestagsfraktion.

Nach dem Regierungswechsel 1982 wurde Engelhard am 4. Oktober 1982 als Bundesminister der Justiz in die

von Bundeskanzler Helmut Kohl geführte schwarz-gelbe Bundesregierung berufen. Nach der Bundestagswahl 1990 schied er am 18. Januar 1991 freiwillig aus der Bundesregierung aus. Er war somit der Bundesjustizminister mit der bisher längsten Amtszeit.

Engelhard hatte den Ruf einer eher gemächlichen Amtsführung. Dies spitzte Franz-Josef Strauß in einem Bonmot dahingehend zu, dass wenn Engelhard Maler wäre und eine Kirchturmuhr tünchen müsste, ihm vermutlich der Stundenzeiger den Pinsel aus der Hand schlagen würde.

xxxWikipedia:

Hans-Fried-Weg

Erstnennung: *1979

Hans-Lohr-Weg

Erstnennung: *1974

Johann Baptist Lohr (1879-1938) war Geistlicher Rat und Mitglied im Bayerischen Landtag. Im katholischen Arbeiterverein setzte er sich für die Belange der Arbeiter ein.

xxxWikipedia:

Hararestraße

Erstnennung: *2020

Harare [ha?ra?r?] (bis 18. April 1982 Salisbury) ist die größte Stadt und Hauptstadt Simbabwes und liegt in der Harare Province im nördlichen Zentralteil des Landes. Im Stadtgebiet leben rund 1,5 Millionen Menschen (Volkszählung 2012), im Ballungsraum sind es ca. 2,9 Millionen (Schätzung 2007). Größter Vorort ist Chitungwiza südlich des Flughafens Harare International mit rund 350.000 Einwohnern (2012).

Harare wurde 1890 als Fort Salisbury von Cecil Rhodes auf dem Gebiet des Shona-Häuptlings Harare gegründet. An dieser Stelle befindet sich heute der African Union Square. Rhodes nannte die Stadt nach dem britischen Premierminister Lord Salisbury. 1923 bekam das Fort mit dem Sitz der Kolonialregierung auch die Stadtrechte. Zwischen 1953 und 1963 war Salisbury Hauptstadt der Föderation von Rhodesien und Njassaland.

Nach der Unabhängigkeit Simbabwes 1980 wurde der Name nach dem Häuptling des Volks, welches hier ursprünglich lebte, in Harare geändert (18. April 1982). Die Umbenennung der Hauptstadt sowie anderer Orte stellte auch eine Distanzierung zur kolonialen Vergangenheit dar.

Harare ist seit April 1996 Partnerstadt von München.

xxxWikipedia:

Heidestraße

Erstnennung: *1930

Nach der Perlacher Heide

Stadt MÃ¼nchen:

Heinrich-Lübke-Straße

Erstnennung: *1973

Karl Heinrich Lübke (* 14. Oktober 1894 in Enkhausen/Sauerland; ? 6. April 1972 in Bonn) war ein deutscher Politiker (Zentrum, später CDU). Er war von 1953 bis 1959 Bundesminister für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten und von 1959 bis 1969 der zweite Bundespräsident der Bundesrepublik Deutschland.

Lübke war in der Heeresversuchsanstalt Peenemünde Bauleiter in der ?Gruppe Schlempp?. Von 1943 bis 1945 hatte er die Verantwortung für den Einsatz von KZ-Häftlingen. Es existierten zwei KZ-Außenstellen auf dem Gelände in Peenemünde. Die KZ-Häftlinge mussten unter seiner Regie Zwangsarbeit leisten. Lübke hat dafür Häftlinge eigens angefordert.

Lübke wurde am 1. Juli 1959 als Nachfolger von Theodor Heuss zum deutschen Bundespräsidenten gewählt. Er setzte sich im zweiten Wahlgang gegen Carlo Schmid von der SPD und Max Becker von der damals ebenfalls in der Opposition stehenden FDP durch. Seine Amtszeit begann am 13. September 1959.

Lübke machte von Anfang an die Entwicklungshilfe zu einem Hauptanliegen seiner Präsidentschaft. Schon in seiner Antrittsrede von 1959 konstatierte er die dringende Notwendigkeit internationaler Hilfe und Verantwortlichkeit in Anbetracht weltweiten Hungers. Im Herbst 1962 initiierte er einem Aufruf der FAO im Rahmen der ?Freedom from Hunger Campaign? folgend die Gründung der Welthungerhilfe als erster deutscher konfessionell nicht gebundener Entwicklungshilfeorganisation.

xxxWikipedia:

Heinrich-Wieland-Straße

Erstnennung: *1965

Heinrich Otto Wieland (* 4. Juni 1877 in Pforzheim; ? 5. August 1957 in München) war ein deutscher Chemiker und Nobelpreisträger für Chemie.

Während des Ersten Weltkrieges perfektionierte Wieland chemische Kampfstoffe wie Lost und entwickelte sogenannte ?Maskenbrecher?. In Freiburg lag sein Forschungsschwerpunkt im Bereich der Alkaloide. Seine Kontakte zu Boehringer/Ingelheim waren wohl auch der Auslöser für seine Arbeiten am Strychnin. Trotz des hohen Herstellungspreises war es ein beliebtes Ratten- und Mäusegift, gerade während der Rattenplagen im Zweiten Weltkrieg. Bis 1949 legten Wieland und seine Mitarbeiter dann ein besonderes Augenmerk auf das Begleitalkaloid Vomicin, das bei der Herstellung von Strychnin aus der Brechnuss anfällt.

Ein weiterer Forschungsschwerpunkt seit 1933 war das indianische Pfeilgift Calebassen-Curare. Es wurde 1942 in die chirurgische Praxis eingeführt; damit wurden Eingriffe in die Körperhöhlen und das zentrale Nervensystem möglich.

Schon früh begann er auch mit der Erforschung des Lobelia-Alkaloids, eines Wirkstoffes der nordamerikanischen Pflanze Lobelia inflata, auch Indianertabak genannt. Wieland gelang die Isolierung dieses Wirkstoffes, der dann 1921 von Boehringer als Atem-Analeptikum mit dem Namen ?Lobelin ? Ingelheim? auf den Markt kam. Die weitere Forschung zweier Wieland-Schüler führte 1937 bei der Firma Boehringer zur ersten großtechnisch machbaren Vollsynthese des Wirkstoffes Lobelin.

xxxWikipedia:

Heinz-Hilpert-Straße

Erstnennung: *1981

Heinz Hilpert (* 1. März 1890 in Berlin; ? 25. November 1967 in Göttingen) war ein deutscher Schauspieler und Theaterregisseur.

Hilpert war einer der großen Theaterregisseure der 1920er und 1930er Jahre. Nach seiner Ausbildung zum Volksschullehrer studierte er in Berlin Germanistik, Philosophie und Kunstgeschichte an der Friedrich-Wilhelms-Universität und begann 1919 als Schauspieler an der Berliner Volksbühne. Er lernte Carl Zuckmayer kennen, dessen Werke er dann oft in Szene setzte. Max Reinhardt holte ihn 1926 an das Deutsche Theater Berlin und machte ihn zu seinem Oberspielleiter. Dort inszenierte er die Uraufführung von Der Hauptmann von Köpenick am 5. März 1931 und errang damit einen seiner größten Erfolge. Im selben Jahr inszenierte er die Uraufführung der Geschichten aus dem Wiener Wald. Nach seiner kurzen Rückkehr 1932 an die Volksbühne als Intendant machten ihn die Nationalsozialisten 1934 zum Intendanten des Deutschen Theaters und damit zum direkten Nachfolger des ins Exil vertriebenen Max Reinhardt. Intendant blieb er bis zur Schließung der Berliner Theater am 1. September 1944. Nach dem ?Anschluss? Österreichs war Hilpert von 1938 bis 1945 auch Direktor des Theaters in der Josefstadt. Während des Nationalsozialismus trat Hilpert für Verfolgte ein und konnte seinen Theatern eine gewisse künstlerische Freiheit bewahren.[1] Der profilierte Theatermann Hilpert betätigte sich gelegentlich auch als Schauspieler und Regisseur für den Film.

xxxWikipedia:

Helmut-Käutner-Straße

Erstnennung: *1981

Helmut Käutner (* 25. März 1908 in Düsseldorf; ? 20. April 1980 in Castellina in Chianti, Italien) war ein deutscher Regisseur, Schauspieler und Kabarettist. Er war einer der einflussreichsten Filmregisseure des deutschen Nachkriegskinos und wurde durch seine anspruchsvollen Literaturverfilmungen bekannt. Bei Radio Hamburg (späterer NWDR) hatte er auch mit Hörspielen große Erfolge. Bei etlichen seiner Filme war er auch als Liedtexter in Erscheinung getreten.

1938 machte er auf sich als Drehbuchautor aufmerksam. Unter anderem schrieb er die Drehbücher zu den Filmen Schneider Wibbel, Salonwagen E 417, Die Stimme aus dem Äther, und Marguerite: 3. 1939 begann seine Karriere als Regisseur mit dem Film Kitty und die Weltkonferenz; Filmerfahrung hatte er schon zuvor als Drehbuchautor und mit einem Kurzauftritt in dem Spielfilm Kreuzer Emden gesammelt.

Käutner gehörte nicht zum Widerstand, jedoch hat er sich während der Zeit des Nationalsozialismus eine gewisse Unabhängigkeit in seinem Schaffen bewahren können. Er drehte mit Kitty und die Weltkonferenz einen Film, der von der Zensur als pro-britisch verboten wurde. Mit Große Freiheit Nr. 7 (vgl. Hamburg-Hymne) und Unter den Brücken schuf er zwei Filme, die in ihrer Betonung des Individuellen stark dem Weltbild der Nationalsozialisten

widersprachen und die das deutsche Publikum erst nach Ende des Nationalsozialismus zu sehen bekam. Auch die Filme Kleider machen Leute und Romanze in Moll wichen von Mustern nationalsozialistischer Filmideale ab.

xxxWikipedia:

Hermann-Pünder-Straße

Erstnennung: *1985

Hermann Josef Pünder (* 1. April 1888 in Trier; ? 3. Oktober 1976 in Fulda) war ein deutscher Politiker (Zentrum, nach 1945 CDU). Er war der jüngere Bruder des Rechtsanwalts Werner Pünder.

Nach dem Attentat vom 20. Juli 1944 wurde er von der Gestapo verhaftet und wegen Beteiligung an der Verschwörung gegen Hitler in die Konzentrationslager in Buchenwald und Dachau deportiert. Er gehörte zu einer Gruppe mehr oder weniger prominenter Häftlinge der Sicherheitsorgane des Dritten Reiches, die unter abenteuerlichen Umständen quer durch Deutschland transportiert wurde und am Ende des Zweiten Weltkriegs in Südtirol von dem Wehrmachtsoffizier Wichard von Alvensleben befreit wurde.

In der Weimarer Republik war Pünder Mitglied der Zentrumspartei. Pünder gehörte 1945 zu den Mitgründern der CDU in Westfalen. Vom 15. Oktober bis zum 30. November 1945 war Pünder Erster Vorsitzender der CDP (später CDU) in Münster.
Am 20. November 1945 wurde Pünder von der britischen Militärregierung zum Oberbürgermeister von Köln ernannt. Er übte dieses Amt bis 1948 aus. 1947 wurde er zum Oberdirektor (= Vorsitzender des Verwaltungsrates) des Wirtschaftsrates der Bizone ernannt.

xxxWikipedia:

Horst-Caspar-Straße

Erstnennung: *1981

Horst Joachim Arthur Caspar (* 20. Januar 1913 in Radegast, Anhalt; ? 27. Dezember 1952 in Berlin) war ein deutscher Bühnen- und Filmschauspieler.

Der Sohn eines ehemaligen Offiziers hat in Berlin bei Lucie Höflich und Ilka Grüning Schauspiel studiert. Nach einem Engagement am Bochumer Stadttheater (seit 1933) wechselte Horst Caspar 1938 an die Münchner Kammerspiele und 1940 ans Berliner Schillertheater, wo er bis zur kriegsbedingten Schließung der Bühne im Jahre 1944 blieb. Sein Rollenfach am Theater waren die klassischen, jugendlichen Helden. Als ?Mischling zweiten Grades? erhielt er unter dem Nationalsozialismus zum Arbeiten eine Sondererlaubnis.

Von 1940 an stand Horst Caspar als Hauptdarsteller einige Male auch vor der Kamera, unter anderem in dem Durchhaltefilm Kolberg, in dem er den Kommandanten Gneisenau verkörpert, der die Stadt gegen den Ansturm der napoleonischen Truppen verteidigt.

Nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges war Horst Caspar am Düsseldorfer Schauspielhaus engagiert. In der legendären WDR-Rundfunkproduktion (1949/1952) des Faust in der Regie von Wilhelm Semmelroth übernahm Horst Caspar in beiden Teilen die Titelrolle.

Mit nur 39 Jahren starb der Charakterdarsteller, der seit 1944 mit der Schauspielerin Antje Weisgerber verheiratet war, in Berlin-Dahlem an einem Blutsturz.

xxxWikipedia:

Horwitzstraße

Erstnennung: *1981

Kurt Horwitz (* 21. Dezember 1897 in Neuruppin; ? 14. Februar 1974 in München) war ein deutscher Schauspieler, Theaterregisseur und Theaterintendant.

Er wuchs in Düsseldorf auf und erhielt ab 1919 Schauspielunterricht bei Ferdinand Gregori in Berlin. Im gleichen Jahr wechselte er nach München zu Otto Falckenberg an die Münchner Kammerspiele, wo er bis 1933 zum Ensemble gehörte.

Unter der Regie von Hans Schweikart verkörperte er 1929 Mackie Messer in Brecht/Weills Die Dreigroschenoper, außerdem bot er eigene Inszenierungen und gastierte an der Berliner Volksbühne. Nach der Machtergreifung der Nationalsozialisten 1933 emigrierte Horwitz in die Schweiz.

Ende 1952 berief man Horwitz zum Intendanten des Bayerischen Staatsschauspiels in München. 1953 berief Horwitz Hans-Reinhard Müller zu seinem persönlichen Mitarbeiter und 1954 zum stellvertretenden Intendanten. Bis August 1958 übte Horwitz dieses Amt aus und machte Fritz Kortner zu seinem Hauptregisseur, unter dem er 1956 die Titelfigur in Heinrich VI. spielte. Anschließend blieb er als Schauspieler und Regisseur ohne feste Bindung in München. 1959 erhielt er für seine Inszenierung von Der Menschenfeind die Kainz-Medaille. 1962 brachte er in Zürich erstmals Dürrenmatts Die Physiker auf die Bühne. Am 9. Mai 1961 erhielt er den Bayerischen Verdienstorden. 1975 wurde er mit dem Ehrenpreis des Schwabinger Kunstpreises ausgezeichnet.

xxxWikipedia:

Hugo-Lang-Bogen

Erstnennung: *1971

Hugo Lang OSB, Taufname Adolph (* 3. Dezember 1892 in Rottenburg an der Laaber; ? 1. Juni 1967 in München) war ein römisch-katholischer Theologe, Mönch und Abt im Kloster St. Bonifaz.

xxxWikipedia:

Hundhammerweg

Erstnennung: *1986

Alois Hundhammer (* 25. Februar 1900 in Moos bei Forstinning, Landkreis Ebersberg; ? 1. August 1974 in München) war ein deutscher Politiker der Bayerischen Volkspartei und CSU.

Er war 1945 Mitbegründer der CSU, 1946 Mitglied der Bayerischen Verfassunggebenden Landesversammlung und deren wichtigsten Gremiums, des Verfassungsausschusses, 1946 bis 1970 Mitglied des Bayerischen Landtags, meist für den Stimmkreis Rosenheim, 1946 bis 1951 als Fraktionsvorsitzender, 1951 bis 1954 als Landtagspräsident. Hundhammer war langjähriger Vorsitzender des CSU-Bezirksverbands Oberbayern, von 1946 bis 1950 bayerischer Staatsminister für Unterricht und Kultus im ersten und zweiten Kabinett Ehard, von 1957 bis 1969 bayerischer Staatsminister für Landwirtschaft und Forsten im ersten und zweiten Kabinett Seidel, im vierten Kabinett Ehard und im ersten und zweiten Kabinett Goppel. Von 1964 bis 1969 war Hundhammer

stellvertretender Ministerpräsident des Freistaates Bayern.

Hundhammer war ein Mann von ausgeprägter Religiosität und moralischer Rigorosität bis hin zu katholisch-fundamentalistischen Zügen. Er war bekennender Monarchist und bayerischer Patriot und mit seinem extremen Föderalismusverständnis ein Kämpfer für die bayerische Eigenstaatlichkeit. Er war Statthalter in Deutschland des Ritterordens vom Heiligen Grab zu Jerusalem.

xxxWikipedia:

Iblherstraße

Erstnennung: *1930

Max Iblherr, Hauptlehrer a. D. in Perlach, der dort fast drei Jahrzehnte tätig war und fru?her auch die Geschäfte des Gemeindeschreibers gefu?hrt hat

Stadt MÃ¼nchen:

Irma-Uhrbach-Straße

Erstnennung: *1986

Irma Uhrbach (1938nbsp;bisnbsp;1982) war die Gründerin der Nachbarschaftshilfe in Neuperlach, die erste ihrer Art in München.

Quelle:

Jakob-Kaiser-Straße

Erstnennung: *1973

Jakob Kaiser (* 8. Februar 1888 in Hammelburg; ? 7. Mai 1961 in Berlin) war ein deutscher Politiker (Zentrum, später CDU), Widerstandskämpfer gegen den Nationalsozialismus, Vorsitzender der CDU der SBZ, Mitglied des Parlamentarischen Rates und von 1949 bis 1957 Bundesminister für gesamtdeutsche Fragen.

Bei der ersten Bundestagswahl 1949 kandidierte Kaiser in Essen für ein Direktmandat und wurde mit 32,4 % der Stimmen ins Parlament gewählt. 1953 behauptete er den Wahlkreis mit nunmehr der absoluten Mehrheit der Erststimmen. In der Zeit seiner von 1949 bis 1957 währenden Mitgliedschaft im Deutschen Bundestag bekleidete er das Amt des Ministers für gesamtdeutsche Fragen. Er gehörte zu den führenden Köpfen des am 17. Juni 1954 gegründeten Kuratoriums Unteilbares Deutschland. In seiner Ministerposition engagierte er sich erfolgreich für ein positives Votum in der Volksabstimmung, durch die das Saarland 1957 zum zehnten Bundesland der Bundesrepublik Deutschland wurde. 1950 bis 1953 und 1956/57 war er ständiger Vertreter des Bundeskabinetts im Ältestenrat des Bundestages. 1950 bis 1958 war er einer der stellvertretenden Bundesvorsitzenden der CDU.

xxxWikipedia:

Josef-Kiefer-Weg

Erstnennung: *1985

Joseph-Maria-Lutz-Anger

Erstnennung: *1983

Joseph Maria Lutz (* 5. Mai 1893 in Pfaffenhofen an der Ilm; ? 30. August 1972 in München) war ein deutscher Schriftsteller.
Sein bekanntestes Stück Der Brandner Kaspar schaut ins Paradies basiert auf einer kleinen Erzählung von Franz von Kobell und wurde 1934 in Dresden uraufgeführt. Seitdem wurde es auf mehr als hundert Bühnen gespielt. 1938 übersiedelte Lutz nach München.

1946 verfasste Joseph Maria Lutz den neuen Text der Bayernhymne (?Gott mit dir, du Land der Bayern ??). Seine 1956 erschienene Sammlung Die Münchner Volkssänger ? Ein Erinnerungsbuch an die gute alte Zeit gilt noch heute als Standardwerk.

Joseph Maria Lutz starb am 30. August 1972 in München. Er liegt auf dem dortigen Waldfriedhof begraben.

xxxWikipedia:

Kafkastraße

Erstnennung: *1971

Franz Kafka (tschechisch gelegentlich Franti?ek Kafka, jüdischer Name: ?????, Anschel;[1] * 3. Juli 1883 in Prag, Österreich-Ungarn; ? 3. Juni 1924 in Kierling, Österreich) war ein deutschsprachiger Schriftsteller. Sein Hauptwerk bilden neben drei Romanfragmenten (Der Process, Das Schloss und Der Verschollene) zahlreiche Erzählungen.

Kafkas Werke wurden zum größeren Teil erst nach seinem Tod und gegen seine letztwillige Verfügung von Max Brod veröffentlicht, einem engen Freund und Vertrauten, den Kafka als Nachlassverwalter bestimmt hatte. Kafkas Werke werden zum Kanon der Weltliteratur gezählt. Für die Beschreibung seiner ungewöhnlichen Art der Schilderung hat sich ein eigenes Wort entwickelt: ?kafkaesk?.

Während der Zeit von 1933 bis 1945 war Kafka in der einschlägigen Liste verbotener Autoren während der Zeit des Nationalsozialismus als Erzeuger von ?schädlichem und unerwünschtem Schriftgut? aufgeführt. Seine Werke fielen wie viele andere den Bücherverbrennungen zum Opfer.

Die Kommunistische Partei der Tschechoslowakei (KS?) rehabilitierte Kafka nach dem Zweiten Weltkrieg nicht, sondern stufte ihn als dekadent ein. In dem Roman Der Process fand man unerwünschte Anklänge an die Denunziationen und Schauprozesse in den Staaten des Ostblocks. Im Allgemeinen identifizierte sich die Tschechoslowakei zur Zeit des Kommunismus kaum mit Kafka, wohl auch, weil er fast ausschließlich in deutscher Sprache geschrieben hatte. Beim Kafka-Kongress von 1963 zum 80. Geburtstag des Schriftstellers im Schloss Liblice wurde er von vielen Rednern gewürdigt. Aber bereits 1968 nach der Niederschlagung des Prager Frühlings wurden seine Werke wieder verboten.

xxxWikipedia:

Karl-Marx-Ring

Erstnennung: *1969

Karl Marx (* 5. Mai 1818 in Trier; ? 14. März 1883 in London) war ein deutscher Philosoph, Ökonom, Gesellschaftstheoretiker, politischer Journalist, Protagonist der Arbeiterbewegung sowie Kritiker der bürgerlichen Gesellschaft und der Religion. Zusammen mit Friedrich Engels wurde er zum einflussreichsten Theoretiker des Sozialismus und Kommunismus.

Die theoretischen Grundlagen des nach ihm benannten Marxismus beeinflussen die Diskurse der Geschichts- und Sozialwissenschaften ? hier vor allem der Wirtschafts- und Politikwissenschaft ? bis in die Gegenwart.

In den deutschen Staaten trieb Marx zunächst die Schaffung einer revolutionären sozialistischen Partei voran; dies geschah in Abgrenzung zum sozialreformerisch ausgerichteten Allgemeinen Deutschen Arbeiterverein des früheren Marx-?Schülers? Ferdinand Lassalle, mit dem er sich in den politischen Zielen entzweit hatte. Wilhelm Liebknecht stand seit seiner Übersiedlung nach Berlin 1862 in Kontakt mit Marx und Engels. Beide unterstützten ihn durch Beiträge in den Zeitungen Demokratisches Wochenblatt und Der Volksstaat. Wilhelm Liebknecht war 1869 Mitbegründer der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei, die sich 1875 mit den Lassalleanern zur Sozialistischen Arbeiterpartei Deutschlands vereinigte, der späteren Sozialdemokratischen Partei Deutschlands (SPD).

xxxWikipedia:

Karl-Noetzel-Weg

Erstnennung: *1976

Karl Nötzel (* 30. August 1870 in Moskau; ? 29. Dezember 1945 in München) war ein deutsch-russischer Schriftsteller und Sozialphilosoph evangelischer Konfession.

Karl Nötzel machte 1889 sein Abitur in Wiesbaden. 1893 promovierte er an der Universität Freiburg i. Br. in Chemie. Von 1893 bis 1909 war er als Chemiker in Russland tätig. In den 1920er Jahren war er Vorsitzender des Schutzverbandes deutscher Schriftsteller in Bayern. Er hielt später Vorträge an der Volkshochschule.

Noetzel wurde vor allem bekannt als Übersetzer von russischen Schriftstellern wie Dostojewski, Gogol, Leskow, Solowjow, Tolstoi. 1919 veröffentlichte Noetzel die erst zweite deutsche Übersetzung des Dostojewski-Werkes Die Brüder Karamasoff. 1921 fertigte er die erste deutsche Übersetzung von Gogols Novellenzyklus Mirgorod an. Er schrieb für die zweite Auflage des Lexikons Religion in Geschichte und Gegenwart die Artikel über Dostojewski, Tolstoi, Solowjoff, die russische Literaturgeschichte und die russische Religionsphilosophie.

xxxWikipedia:

Kiaulehnweg

Erstnennung: *1976

Walther Kiaulehn (* 4. Juli 1900 in Berlin; ? 7. Dezember 1968 in München) war ein deutscher Journalist und Schriftsteller.
Nach einer Lehre als Elektromonteur wurde Kiaulehn Journalist. 1924 arbeitete er beim Berliner Tageblatt, von 1930 bis 1933 bei der B.Z. am Mittag. Sein journalistisches Kürzel damals war Lehnau, ein verkürztes Anagramm.

Ende der 1930er Jahre arbeitete er als gelegentlicher Sprecher der Deutschen Wochenschau und vieler NS-Kulturfilme. 1939/40 war er Soldat. Von 1940 bis 1943 diente er als Pk-Berichterstatter z. b. V. mit Sonderstatus für die propagandistische NS-Auslandsillustrierte Signal in Frankreich, Belgien, den besetzten

Gebieten der UdSSR und auf dem Balkan. Aus Frankreich schrieb er Jubelartikel über die Zerstörung der Altstadt von Marseille, aus den besetzten Gebieten der UdSSR berichtete er über die vermeintlich vorbildliche Arbeit der deutschen Polizei- und Sicherheitsdienste. Ferner war er als Korrespondent in Belgien und auf dem Balkan eingesetzt. Den Rest des Krieges verbrachte er als Redakteur des "Signal" in Berlin. Ab 1944 war er hier in erster Linie für die Durchhaltepropaganda mit Berlinbezug in der Illustrierten verantwortlich. Einer seiner letzten Beiträge feierte im Februar 1945 Panzerfaust und Volkssturm: Der "Widerstand" dieser "revolutionären Truppe" werde, so Kiaulehn, "in der Erinnerung der Menschen unvergeßlich sein". 1943 wurde er überdies vom Propaganda-Ministerium für Drehbucharbeiten zu NS-Kulturfilmen unabkömmlich (uk) gestellt. Kiaulehn wurde 1947 vom französischen Autor und Résistancekämpfer Vercors seine Mitarbeit im verbreitetsten Hitlerorgan während der deutschen Besetzung in Frankreich vorgeworfen.

Nach 1945 zog Kiaulehn nach München. Dort arbeitete er zuerst als Schauspieler und als Kabarettist. Er spielte u. a. an der ?Kleinen Komödie? und im ?Volkstheater?. 1946 spielte er in einem Programm des Kabaretts ?Die Schaubude?, das er auch gleichzeitig conferierte. Er bestritt gemeinsam mit Werner Finck und Hellmuth Krüger ?Das Schmunzelcolleg?. Nebenbei spielte er in verschiedenen Nachkriegsfilmen. Seine anfänglichen Versuche, bei der Neuen Zeitung journalistisch wieder Fuß zu fassen, scheiterten zunächst am Widerstand von Hans Habe, obwohl er von Erich Kästner protegiert wurde. Erst nach Habes Ablösung hatte Kiaulehn Erfolg. Anfang der 1950er Jahre wurde er Feuilletonchef beim Münchner Merkur, wo er bis zu seinem Tod 1968 als leitender Redakteur und Theaterkritiker arbeitete.

xxxWikipedia:

Klabundstraße

Erstnennung: *1971

Klabund (* 4. November 1890 in Crossen an der Oder; ? 14. August 1928 in Davos; eigentlich Alfred Georg Hermann Henschke) war ein deutscher Schriftsteller.

Im Laufe des Krieges wandelte sich Klabund zum Kriegsgegner. Beeinflusst wurde er in dieser Wandlung durch Brunhilde Heberle, seine zukünftige Frau, die er im Lungensanatorium kennengelernt hatte. Er nannte sie mit ihrem zweiten Vornamen Irene, was ?die Friedliche? bedeutet. Im Tessin schloss er sich einem Kreis pazifistischer deutscher Emigranten an, die eng mit dem Monte Verità von Ascona verbunden waren. In der Villa Neugeboren in Monti sopra Locarno, die er mit seiner Geliebten bezog, wohnten oder verkehrten um dieselbe Zeit Ernst Bloch, Hermann Hesse, Emmy Hennings, Else Lasker-Schüler und der Naturprophet Gusto Gräser. 1917 veröffentlichte die Neue Zürcher Zeitung Klabunds offenen Brief an Wilhelm II. mit der Aufforderung zur Abdankung.[3] Gegen Klabund wurde daraufhin ein Verfahren wegen Vaterlandsverrats und Majestätsbeleidigung eingeleitet. In der Schweiz gehörte er zum Kreis um René Schickele, für dessen pazifistische Weiße Blätter er auch schrieb. Dass Klabund trotz seiner pazifistischen Haltung weiter unbehelligt zwischen der Schweiz und Deutschland hin und her reisen konnte, erklärt sich durch einen 2007 bekannt gewordenen Umstand: So war er während der Jahre 1917/18 als Informant des deutschen Militärnachrichtendienstes, Abteilung III b, tätig. Dessen Vertreter am Grenzübergang Lindau räumt im April 1918 ein, dass Klabund ?fortlaufend befriedigend im militärischen Nachrichtendienst in der Schweiz? arbeite.

xxxWikipedia:

Kneippstraße

Erstnennung: *1977

Sebastian Anton Kneipp (* 17. Mai 1821 in Stephansried in Oberschwaben; ? 17. Juni 1897 in Wörishofen) war ein als Hydrotherapeut und Naturheilkundler bekannt gewordener bayerischer römisch-katholischer Priester. Er ist der Namensgeber der Kneipp-Medizin und der Wasserkur mit Wassertreten usw., die schon früher angewandt, aber durch ihn erst populär wurden.

Anfang des 20. Jahrhunderts war Kneipp der bekannteste Deutsche nach Bismarck in Nordamerika.[12] Unter dem Dachverband des Kneipp-Bundes existieren heute in Deutschland über 600 Kneippvereine mit ca. 160.000 Mitgliedern. Die Bücher von Kneipp erreichten Millionenauflagen und werden auch heute noch verlegt. Im Jahre 1920 wurde Wörishofen das Prädikat Bad verliehen. Neben Bad Wörishofen gibt es in Deutschland noch weitere Kneippkurorte. Auch wo die Kneipptherapie nicht mehr angewandt wird, erinnern oft Namen an frühere Kneippkurorte. So gibt es im schwedischen Norrköping den Stadtteil Kneippbaden oder Kneippen, und außerhalb von Visby die Freizeitanlage Kneippbyn.

xxxWikipedia:

Kurt-Eisner-Straße

Erstnennung: *1969

Kurt Eisner (geboren am 14. Mai 1867 in Berlin; gestorben am 21. Februar 1919 in München) war vom 8. November 1918 bis zu seinem gewaltsamen Tod infolge eines Attentats der erste Ministerpräsident des Freistaats Bayern. Abgesehen von seinem Wirken als sozialistischer Revolutionär und Politiker hatte er sich auch als Journalist und Schriftsteller einen Namen gemacht.archiekritischen Artikeln und Publikationen öffentlich hervorgetreten.

Historische Bedeutung erlangte er vor allem als Anführer der Novemberrevolution von 1918 in München. Eisner rief nach dem Sturz des letzten bayerischen Königs Ludwig III. die bayerische Republik als ?Freistaat? aus und wurde von der Versammlung der Arbeiter- und Soldatenräte zum Ministerpräsidenten gewählt.

Am 21. Februar 1919 ? kurz bevor er als Konsequenz aus der für ihn und seine Partei verlorengegangenen Landtagswahl seinen Rücktritt bekannt geben wollte ? wurde Kurt Eisner vom aus dem Umfeld der gegen die Revolution agierenden deutsch-völkischen und antisemitischen Thule-Gesellschaft kommenden Studenten Anton Graf von Arco auf Valley ermordet.

xxxWikipedia:

Kurt-Stieler-Weg

Erstnennung: *1981

Kurt Stieler (* 28. Oktober 1877; ? 26. September 1963 in Tutzing) war ein deutscher Schauspieler.

Stieler war überwiegend als Theaterschauspieler tätig. Er gehörte ab 1918 dem Ensemble des Bayerischen Staatsschauspiels an. Er führte Regie bei der Uraufführung von Hofmannsthals Lustspiel Der Schwierige im Residenztheater München. Nach kurzer Zeit an den Münchner Kammerspielen kehrte er 1951 wieder an das Staatsschauspiel zurück.

Sein Filmdebüt gab er 1913 in dem Stummfilm Emilia Galotti. Es folgten die Stummfilme Die Gespensterfalle (1919), Wo du bist, wird meine Liebe sein (1920) und Der Schicksalstag (1921). Danach dauerte es beinahe 20 Jahre, bis Stieler ? nun im Tonfilm ? wieder vor die Kamera trat.

Darüber hinaus war er auch als Hörspielsprecher tätig, beispielsweise in einer Adaption von Friedrich Schillers Wilhelm Tell, die der Bayerische Rundfunk im Jahre 1951 unter der Regie von Hannes Küpper produzierte, sowie kurzzeitig als literarischer Übersetzer.

xxxWikipedia:

Kyivstraße

Erstnennung: *2022

Kyiv, Hauptstadt der Ukraine, liegt am Djepr und ist mit fast drei Millionen Einwohnerin-nen der kulturelle und wirtschaftliche Mittelpunkt des Landes. Die Städtepartnerschaft mit München besteht seit 1989

Stadt MÃ¼nchen:

Lise-Meitner-Weg

Erstnennung: *1991

Lise Meitner (* 7. November[1] 1878 in Wien als Elise Meitner; ? 27. Oktober 1968 in Cambridge, Vereinigtes Königreich) war eine bedeutende österreichische Kernphysikerin. Unter anderem veröffentlichte sie im Februar 1939 zusammen mit ihrem Neffen Otto Frisch die erste physikalisch-theoretische Erklärung der Kernspaltung, die ihr Kollege Otto Hahn und dessen Assistent Fritz Straßmann am 17. Dezember 1938 ausgelöst und mit radiochemischen Methoden nachgewiesen hatten.

Lise Meitners Werk wird sehr häufig auf die erste, Anfang 1939 zusammen mit Otto Frisch formulierte, physikalisch-theoretische Deutung der Kernspaltung reduziert. Diese war zweifellos von großer Bedeutung für die Entwicklung der militärischen und friedlichen Nutzung der Kernenergie, wurde aber bereits im Herbst 1939 durch eine umfassende Theorie der Kernspaltung (The mechanism of nuclear fission) von Niels Bohr und John Archibald Wheeler ersetzt.

xxxWikipedia:

Lorenz-Huber-Weg

Erstnennung: *1981

Lorenz Huber (* 31. März 1862 in München; ? 7. November 1910 in München) war ein katholischer Priester. Er war Begründer und Verbandspräses des süddeutschen Verbandes der katholischen Arbeitervereine. Darüber hinaus war er als Förderer weiterer sozialpolitischer Bestrebungen sowie im katholischen Pressewesen aktiv.

Zur Professionalisierung der Vereinsarbeit gründete Huber 1894 das erste Arbeitersekretariat in München. Vergleichbare Einrichtungen gründete er auch an anderen Orten. Auf Betreiben Hubers wurde 1894 einer der ersten öffentlichen Arbeitsnachweise Deutschlands in München gegründet. Im selben Jahr war er an der Gründung eines örtlichen Arbeiterwahlvereins zur Vertretung der Arbeiterinteressen in der Zentrumspartei beteiligt. Ebenfalls 1894 war er Mitbegründer des ersten Arbeiterinnenvereins. Huber war 1895 beteiligt an der Gründung des Vereins Arbeiterschutz. Er war außerdem einer der maßgeblichen Befürworter und Förderer der christlichen Gewerkschaften in Süddeutschland.

Aus gesundheitlichen Gründen trat er 1903 als Verbandspräses zurück. Nach seinem Ausscheiden wurde er Ehrenvorsitzender. In der Zeit seiner Tätigkeit konnte die Zahl der Verbandsmitglieder von 5000 (1891) auf 80.000 (1903) gesteigert werden.

xxxWikipedia:

Lüdersstraße

Erstnennung: *1973

Marie-Elisabeth Lüders (* 25. Juni 1878 in Berlin; ? 23. März 1966 ebenda) war eine deutsche Politikerin (DDP, später FDP) und Frauenrechtlerin.[1] Insbesondere in jüngeren Jahren war sie auch unter dem Namen Lisbeth Lüders bekannt.

Lüders war Gründungsmitglied der DDP, deren Vorstand auf Reichsebene sie ebenso angehörte wie später, als sich ihre Partei mit dem Jungdeutschen Orden zur Deutschen Staatspartei zusammenschloss. Im Zuge der Fusion erhielt Lüders 1930 allerdings einen ungünstigen Listenplatz für die Reichstagswahl, so dass sie ihr Mandat verlor. Nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten musste sie alle Ämter aufgeben, war aber nicht gezwungen, ins Exil zu gehen.

Nach dem Zweiten Weltkrieg schloss sich Lüders in West-Berlin der LDPD an und wechselte dann Ende 1948 mit dem West-Berliner LDPD-Landesverband zur FDP. Hier war sie von 1950 bis zu ihrem Tod Mitglied im Bundesvorstand, ab 1957 als Ehrenpräsidentin.

xxxWikipedia:

Ludwig-Anderl-Weg

Erstnennung: *1977

Ludwig-Erhard-Allee

Erstnennung: *1986

Ludwig Wilhelm Erhard (* 4. Februar 1897 in Fürth; ? 5. Mai 1977 in Bonn) war ein deutscher Politiker und Wirtschaftswissenschaftler. Er war von 1949 bis 1963 Bundesminister für Wirtschaft und galt in dieser Funktion als Vater des ?deutschen Wirtschaftswunders? und der Sozialen Marktwirtschaft, die bis heute das Wirtschaftssystem in Deutschland bestimmt. Von 1963 bis 1966 war er der zweite Bundeskanzler der Bundesrepublik Deutschland.

Von 1949 bis zu seinem Tode 1977 war Erhard Mitglied des Deutschen Bundestages. Von 1949 bis 1969 zog er als direkt gewählter Abgeordneter des Wahlkreises Ulm ins Parlament ein, 1972 und 1976 über die CDU-Landesliste Baden-Württemberg. Sowohl 1972 als auch 1976 oblag ihm als Alterspräsident die Eröffnung des Deutschen Bundestages.

Konrad Adenauer zeigt mit dem Schreiben gegenüber Ludwig Erhard an, dass er in der anstehenden Rentenformgesetzgebung von seiner Richtlinienkompetenz Gebrauch macht. Nach der Bundestagswahl 1949 wurde Erhard am 20. September 1949 als Bundesminister für Wirtschaft in die von Bundeskanzler Adenauer

geführte Bundesregierung berufen. Nachdem Adenauer vergeblich versucht hatte, Erhard als seinen Nachfolger zu verhindern, wurde er einen Tag nach Adenauers Rücktritt am 16. Oktober 1963 zum Bundeskanzler gewählt. Wie Adenauer glaubten auch viele Andere, er sei als Kanzler ungeeignet. In der neueren historischen Forschung wird insbesondere darauf hingewiesen, dass Adenauer seinen Wirtschaftsminister menschlich ablehnte.

xxxWikipedia:

Ludwig-Linsert-Straße

Erstnennung: *1986

Ludwig Linsert (* 2. Oktober 1907 in München; ? 29. Juli 1981 ebenda) war ein sozialdemokratischer Politiker, Gewerkschafter und Widerstandskämpfer gegen den Nationalsozialismus.

Nach der Machtübertragung an die NSDAP fungierte das seit 1933 von Linsert und seiner Frau Margot betriebene Lebensmittelgeschäft im Stadtteil Laim als Treffpunkt und Basis der Widerstandsarbeit (u. a. Flugblattaktionen, Anbringen von Parolen an Hauswänden) der Münchner ISK-Gruppe, in welcher neben den Linserts u. a. auch Ludwig Koch und Hans Lehnert führend tätig waren.

Nach der 1937 anlaufenden Verhaftungswelle gegen ISK-Gruppen wurde die Münchner ISK-Gruppe im Spätsommer 1938 von der Gestapo zerschlagen. Linsert wurde wegen Vorbereitung zum Hochverrat zu einer zweijährigen Zuchthausstrafe verurteilt. Nach seiner Haftentlassung wurde er ab 1943 in der Strafdivision 999 an der Ostfront eingesetzt und geriet dort 1944 in sowjetische Kriegsgefangenschaft, aus welcher er 1947 zurückkehrte.

Wieder in München lebend, engagierte sich Linsert im DGB, für welchen er ab 1949 hauptamtlich tätig war, so ab 1950 als Münchner Kreisvorsitzender und 1958 bis 1969 als Landesvorsitzender für Bayern.

xxxWikipedia:

Marieluise-Fleißer-Bogen

Erstnennung: *1993

Marieluise Fleißer (* 23. November 1901 in Ingolstadt; ? 2. Februar 1974 ebenda) war eine deutsche Schriftstellerin, welche die Neue Sachlichkeit vertrat. Fleißers Sprache wird als ?gestisches Sprechen? bezeichnet. Mit einer unverrückbaren Genauigkeit geht sie direkt auf die Aussage zu, so Herta Müller in ihrem Beitrag zum 20. Todestag Fleißers.

Fegefeuer in Ingolstadt wurde 1926 in Berlin uraufgeführt. Im Sommer des gleichen Jahres besuchte Fleißer wiederholt Brecht in Augsburg, der bei dieser Gelegenheit anregte, das Stück Pioniere in Ingolstadt zu schreiben. Fleißer hatte ihm von der Invasion der Soldaten in der Stadt erzählt, die zu Übungszwecken an die Donau gekommen waren.

Das Stück Pioniere in Ingolstadt wurde 1929 in Berlin aufgeführt und verursachte einen der legendären Theaterskandale der Weimarer Republik. Brecht, der in die Regie eingriff, hatte das Stück szenisch verschärft: unter anderem fand die Entjungferung des Dienstmädchens in einem rhythmisch wackelnden Pulverhäuschen auf offener Bühne statt. Marieluise Fleißer wurde im heimatlichen Ingolstadt zur unerwünschten Person. Es kam zudem zum Bruch mit Brecht.</p

Ihre Heimatstadt spielt im Werk Fleißers eine zentrale Rolle. In Ingolstadt verbrachte Marieluise Fleißer fast 60 ihrer 72 Lebensjahre, hier spielen ihre bekanntesten Stücke, ihr Roman und mehrere Erzählungen. Die Provinz mit ihren Menschen, die kleinbürgerliche Welt der Handwerker, Soldaten, Schüler und Dienstmädchen ist Thema und Nährboden für viele ihrer Stücke.

xxxWikipedia:

Max-Kolmsperger-Straße

Erstnennung: *1970

Maximilian Kolmsperger (* 1. September 1890 in Griesbeckerzell; ? 8. April 1966 in Schwarzach bei Bad Hofgastein) war ein deutscher Journalist.

Kolmsperger war von etwa 1910 an publizistisch tätig. Ende 1946 wurde er Redakteur des Münchner Mittag, von 1948 bis 1951 war er Chefredakteur der Bayerischen Landeszeitung. Ab 1951 war er Herausgeber des Informationsdiensts Aus erster Hand.

Er war von 1951 bis 1966 stellvertretender Vorsitzender des Verbands der Berufsjournalisten in Bayern und vom 1. Januar 1956 bis zu seinem Tod Mitglied des Bayerischen Senats.

Der Bayerische Verdienstorden wurde ihm am 15. Januar 1962 verliehen.

xxxWikipedia:

Max-Reinhardt-Weg

Erstnennung: *1981

Max Reinhardt (ursprünglich Maximilian Goldmann; * 9. September 1873 in Baden (Niederösterreich); ? 31. Oktober 1943 in New York) war ein österreichischer Theater- und Filmregisseur, Intendant, Theaterproduzent und Theatergründer. Er hat mit seiner Jedermann-Inszenierung am 22. August 1920 die Salzburger Festspiele begründet.

Durch die dramaturgisch motivierte Verwendung der Drehbühne, plastische Dekorationen, die Arbeit mit festen Seitentürmen und Treppen als Auftrittsmöglichkeiten, den Rundhorizont mit seiner Tiefendimension, die indirekte Beleuchtung, das Spiel auf Podien, die in den Zuschauerraum hineinragen, und auf der Arenabühne, die Massenregie oder das Kammerspiel-Konzept setzte Reinhardt vielfältige, in der Breite wirksame Impulse zur Erneuerung der Theaterkunst.

Im Oktober 1937 floh Max Reinhardt wegen der Judenverfolgung mit seiner Frau in die Vereinigten Staaten. Er schrieb nach seiner Flucht an die Hitler-Regierung: ?Der Entschluß, mich endgültig vom Deutschen Theater zu lösen, fällt mir naturgemäß nicht leicht. Ich verliere mit diesem Besitz nicht nur die Frucht einer 37-jährigen Tätigkeit, ich verliere vielmehr den Boden, den ich ein Leben lang gebaut habe und in dem ich selbst gewachsen bin. Ich verliere meine Heimat.?

xxxWikipedia:

Maximilian-Kolbe-Allee

Erstnennung: *1986

Maximilian Maria Kolbe OFMConv (polnisch Maksymilian, gebürtig Rajmund Kolbe; * 7. oder 8. Januar 1894 in Zdu?ska Wola, Generalgouvernement Warschau, Russisches Kaiserreich; ? 14. August 1941 im Stammlager des KZ Auschwitz ermordet) war ein polnischer Franziskaner-Minorit, Verleger und Publizist. Er wird von der katholischen Kirche als Heiliger und Märtyrer verehrt. Auch der evangelisch-lutherischen Kirche in Amerika und der anglikanischen Kirche gilt er als denkwürdiger Glaubenszeuge. Sein Gedenktag in der Liturgie ist der 14. August.

In der Zwischenkriegszeit betrieb Pater Kolbe eine rege Missionsarbeit, die unter der deutschen Besetzung unterbunden wurde. 1941 wurde er verhaftet und nach Auschwitz deportiert, wo er für einen Mithäftling in den Hungerbunker ging. Papst Johannes Paul II. sprach Pater Maximilian Kolbe am 10. Oktober 1982 heilig.

1971 wurde Pater Kolbe von Papst Paul VI. seliggesprochen und 1982 von Papst Johannes Paul II. als Märtyrer heiliggesprochen. Bei beiden Feiern war Franciszek Gajowniczek anwesend. Der liturgische Gedenktag Maximilian Kolbes in der katholischen und der anglikanischen Kirche sowie der in der evangelisch-lutherischen Kirche in Amerika ist der 14. August.

xxxWikipedia:

Michelweg

Erstnennung: *1977

Johann Balthasar Michel (1755-1818), ein Weinwirt aus Mannheim, war der erster Protestant, dem München das Bürgerrecht verlieh.

Quelle:

Michl-Lang-Weg

Erstnennung: *1981

Michl Lang (* 16. Januar 1899 in Kempten (Allgäu); ? 21. Dezember 1979 in München) war ein deutscher Volksschauspieler. Er verkörperte in seinen Rollen den humorvoll-spitzbübischen Charakter.
Seit den 1940er Jahren war das international renommierte Münchener Volkstheater und die Schaubühne Platzl seine Wirkungsstätte. Der legendäre Leiter dieser Bühne mit Restaurationsbetrieb und Hotel, Weiß Ferdl, bestimmte ihn schließlich zu seinem Nachfolger. Lang leitete 22 Jahre lang die Geschicke des Hauses. Er hatte inzwischen nicht nur alle gängigen einschlägigen Rollen verkörpert, sondern auch selbst diverse Einakter verfasst.

xxxWikipedia:

Nawiaskystraße

Erstnennung: *1968

Hans Nawiasky (* 24. August 1880 in Graz; ? 11. August 1961 in St. Gallen) war ein österreichischer Staatsrechtler und einer der Väter der Verfassung des Freistaates Bayern von 1946.
Hans Nawiasky, Sohn des Opernsängers Eduard Nawiasky[1], promovierte bei dem der Schule Carl Mengers

(1840?1921) zuzurechnenden österreichischen Ökonomen Eugen Philippovich (1858?1917) mit einer staatswissenschaftlichen Arbeit. Sieben Jahre später habilitierte er sich mit einer öffentlich rechtlichen Arbeit. 1910 nahm er als Privatdozent seine Lehrtätigkeit an der Universität Wien auf. Vier Jahre später wird Nawiasky durch Zuerkennung einer Titular-Professur an die Universität München umhabilitiert und 1919 werden ihm Titel und Rang eines außerordentlichen Professors verliehen.

1922 wird er zu einem ?etatmäßigen ao. Professor für Staatsrecht mit der Verpflichtung zur Abhaltung von Vorlesungen über Verwaltungsrecht, insbesondere Finanz- und Arbeitsrecht, Verwaltungslehre und österreichisches öffentliches Recht? ernannt. 1928 erfolgt seine Ernennung zu einem Ordinarius. E Die Stadt München verdankt ihm den Aufbau einer Verwaltungsakademie und er wird der wichtigste Berater der Bayerischen Staatsregierung in staatsrechtlichen Fragen.

1946 konnte Nawiasky durch die Bemühungen des zweiten Nachkriegsministerpräsidenten Bayerns, Wilhelm Hoegner, nach München zurückkehren. 1947 nimmt er seine Lehrtätigkeit als Professor für öffentliches Recht, insbesondere Verfassungsrecht, an der Universität München wieder auf. Ein Jahr später ist Nawiasky an den Arbeiten des Herrenchiemseer Konvents zu der Vorbereitung des Grundgesetzes beteiligt. Sein Beitrag zu einem so genannten überpositiven Recht griff in die Debatte ein, die in der nationalsozialistischen Entartung des Rechts eine Folge des Positivismus sieht.

xxxWikipedia:

Niederalmstraße

Erstnennung: *1954

Niemöllerallee

Erstnennung: *1985

Emil Gustav Friedrich Martin Niemöller (* 14. Januar 1892 in Lippstadt; ? 6. März 1984 in Wiesbaden) war ein deutscher evangelischer Theologe und führender Vertreter der Bekennenden Kirche sowie Kirchenpräsident der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau und Präsident im Ökumenischen Rat der Kirchen. Während er anfänglich dem Nationalsozialismus positiv gegenüberstand, entwickelte er sich während des Kirchenkampfes und seit 1938 als Häftling im Konzentrationslager Sachsenhausen allmählich zum Widerstandskämpfer gegen den Nationalsozialismus. Nach 1945 engagierte er sich für eine Neuordnung der Evangelischen Kirche und trat in der Friedensbewegung in Erscheinung.

1941 wurde er in das Konzentrationslager Dachau verlegt. Dort war eine große Zahl Geistlicher verschiedener Konfessionen aus Deutschland, Österreich und den von deutschen Truppen besetzten Nachbarstaaten ? vor allem aus Polen ? inhaftiert. Als Sonderhäftling wurde er allerdings nicht wie die meisten Geistlichen im Pfarrerblock, sondern im ?Ehrenbunker?, einem abgegrenzten Sonderbereich im Arrestblock, gefangen gehalten. Dort hatte er Kontakt zu drei ebenfalls prominenten katholischen Priestern, Johannes Neuhäusler, Karl Kunkel und Michael Höck, die wie die anderen Dachauer Sonderhäftlinge etliche Vergünstigungen genossen: Ihre Verpflegung war erheblich besser, die Türen ihrer Zellen waren nicht verschlossen.

Während seiner Haftzeit erfuhr Niemöllers Theologie einen Neuansatz. Hatte er bislang vor allem den ?Dienst am Volk? als kirchliche Aufgabe betont, so erkannte er in der Kreuzigung Jesu Christi nun ein Geschehen für alle Völker; daher habe Kirche vor allem an der Überwindung von Grenzen, Rassen und Ideologien zu arbeiten.

xxxWikipedia:

Olga-Tschechowa-Weg

Erstnennung: *1981

Olga Konstantinowna Tschechowa (russisch ????? ?????????????? ??????, wiss. Transliteration Ol'ga Konstantinovna ?echova; ursprünglich Olga von Knipper; * 14. Apriljul./ 26. April 1897greg. in Alexandropol, Russisches Kaiserreich, heute Gjumri, Armenien; ? 9. März 1980 in München) war eine deutsche Schauspielerin russisch-deutscher Herkunft.
Olga Tschechowa, die schon 1917/18 in Russland erste Filmerfahrungen gemacht hatte, emigrierte 1921 nach Deutschland, schlug sich zunächst in Berlin als Plakatmalerin durch und wurde im gleichen Jahr von Friedrich Wilhelm Murnau für den Film Schloß Vogelöd entdeckt. Zwei Jahre später folgte ihre erste Hauptrolle in Ibsens Nora. Ihr Bühnendebüt gab sie 1925 am Berliner Renaissance-Theater. Unter der Regie von René Clair spielte sie 1927 in der französischen Komödienverfilmung Der Florentiner Hut. In England trat sie in Ewald André Duponts Moulin Rouge (1928) auf. 1928/29 war sie Co-Produzentin von fünf Filmen, beim letzten ? Der Narr seiner Liebe mit Michael Tschechow in der Hauptrolle ? führte sie auch Regie. Neben Lilian Harvey wirkte Olga Tschechowa 1930 in einem der ersten deutschen Tonfilme, am Lustspiel Die Drei von der Tankstelle in einer Nebenrolle mit. Zu ihren Filmpartnern gehörten Ewald Balser und Willy Birgel.

xxxWikipedia:

Ollenhauerstraße

Erstnennung: *1964

Erich Ollenhauer (* 27. März 1901 in Magdeburg; ? 14. Dezember 1963 in Bonn) war von 1952 bis 1963 SPD-Parteivorsitzender und Fraktionsvorsitzender der SPD im Deutschen Bundestag.

Am 26. April 1933, kurz nach der Machtübernahme des NS-Regimes um Adolf Hitler, wurde Ollenhauer in den Parteivorstand gewählt. Bereits nach dem Reichstagsbrand und der Reichstagswahl am 5. März 1933 begann die systematische Unterdrückung politischen Widerstandes: Am 2. Mai wurden Gewerkschaftshäuser besetzt und der Parteivorstand beschloss, dass einige besonders gefährdete Vorstandsmitglieder sich dem möglichen Zugriff des NS-Regimes sofort entziehen müssten. Zu ihnen gehörte auch Ollenhauer. Sie wurden beauftragt, im Ausland einen Exil-Parteivorstand zu gründen.

Bei der Bundestagswahl im September 1957 konnte sich die SPD unter dem zum zweiten Mal als Kanzlerkandidat antretenden Ollenhauer zwar um 3,0 Prozentpunkte auf 31,8 Prozent der Stimmen verbessern, jedoch stand dieser Zugewinn im Schatten des Ergebnisses der Unionsparteien, die 5,0 Prozentpunkte zulegten und mit 50,2 Prozent der Stimmen die absolute Mehrheit erreichten.

xxxWikipedia:

Oskar-Maria-Graf-Ring

Erstnennung: *1971

Oskar Maria Graf (* 22. Juli 1894 als Oskar Graf in Berg; ? 28. Juni 1967 in New York City) war ein deutsch-amerikanischer Schriftsteller. Seine Romane Der Abgrund (1936) und Anton Sittinger (1937) zählen zu den ?scharfsinnigsten literarischen Analysen des Verhältnisses von Kleinbürgertum und Faschismus?.

Graf bezeichnete sich selbst als Provinzschriftsteller und mitunter als Bauerndichter. Das Kokettieren mit seiner bayerisch-bäuerlichen Herkunft war maßgeblicher Bestandteil seiner Außenwirkung. Seifert sieht darin eine ?oft parodistische Selbstcharakteristik?, in der sich Grafs ?doppelte Tendenz? zeige, ?sich mit baierisch-ländlichen Themen am Publikumsgeschmack zu orientieren und sich doch zugleich lustig darüber zu machen.?

Zu Beginn der 1930er Jahre versuchten die Nationalsozialisten, Graf als ?bäuerlich-vitalen ?Renommier-Autor? der Literatur des Dritten Reichs? zu vereinnahmen. Durch seine ?äußere Erscheinung und Verhaltensweise [?] als vitaler Kraftprotz und Naturbursche nach bayerischer Art? schien er für eine derartige Position geeignet. Seine politische Ausrichtung war zu diesem Zeitpunkt noch nicht klar erkennbar. Graf hatte mit Wir sind Gefangene gerade erst den literarischen Durchbruch geschafft. Wie auch in seinen anderen wichtigen Romanen thematisiert er hier politische und gesellschaftliche Vorgänge in der Weimarer Republik, doch werden diese nicht explizit problematisiert. Das Dargestellte sollte für sich selbst sprechen (? Realismus). So stieß Graf mitunter auch in den ihm nahestehenden ?proletarisch-revolutionären? Kreisen auf Kritik.

xxxWikipedia:

Otterfinger Straße

Erstnennung: *1931

Otterfing ist die nördlichste Gemeinde des oberbayerischen Landkreises Miesbach und liegt im südlichen Einzugsbereich Münchens.
Otterfing liegt auf Endmoränenhügeln der letzten Eiszeit im Voralpenland mit Blick auf das Mangfallgebirge. Die Ortschaft Otterfing befindet sich inmitten von Oberbayern an der Bundesstraße 13 nur 4 km nördlich von Holzkirchen direkt an der südlichen Grenze des Landkreises München. Im Norden begrenzt der Hofoldinger Forst das Gemeindegebiet. Nach der Auflösung dieses Waldgebiets als gemeindefreien Gebiets wurden Teile davon zum 1. Januar 2011 Otterfing zugeschlagen.

Archäologische Funde belegen die Besiedlung schon in der Keltenzeit. 1942 wurde bei Ausschachtungsarbeiten nahe dem Bahnhof das Körpergrab einer Frau aus der spätrömischen Zeit (ca. 350 bis 355 n. Chr.) entdeckt. Neben anderen Grabbeigaben wurde aus 1,30 Meter Tiefe auch eine Münze aus der Regierungszeit von Constantius II. geborgen.

Urkundlich wurde Otterfing erstmals 1003 in einem Traditionsbuch des Klosters Tegernsee als ?Otolvinga? erwähnt. Nach vielen verschiedenen Schreibweisen wird der Ort bereits 1568 in den Bairischen Landtafeln des Philipp Apian als Otterfing bezeichnet. Eine selbstständige politische Gemeinde ist Otterfing seit den Verwaltungsreformen in Bayern von 1818.

xxxWikipedia:

Otto-Bezold-Weg

Erstnennung: *1985

Otto Bezold (* 27. Mai 1899 in Würzburg; ? 14. November 1984 in München) war ein deutscher Jurist und Politiker (FDP).

Sein Vater Andreas Bezold war Rechtsanwalt, seine Mutter Katharina Anna Bezold geb. Graser stammt aus einer Bamberger Brauereifamilie. Als der Vater als II. Staatsanwalt in den Staatsdienst eintrat, zog die Familie nach

Augsburg. 1917 lernte er Bertolt Brecht kennen und freundeten sich an. Nachdem sein Vater 1918 vom Oberlandesgerichtsrat zum I. Staatsanwalt befördert und nach München versetzt wurde, blieb Bezold in Augsburg zurück um 1919 sein Abitur abzulegen. In dieser Zeit hatten Bezold und Brecht eine enge Freundschaft. Bez, wie er von Brecht genannt wurde, besorgte für Brechts Wohnung einen Totenschädel und Brecht widmete ihm die ?Ballade an meinen Totenschädel?.

Nach dem Abitur studierte Bezold unter Brechts Einfluss 1919/20 zunächst Kunstgeschichte, Literatur und Geschichte an der Ludwig-Maximilians-Universität München. Bezold und Brecht entfremdeten sich immer mehr und Bezold wechselte dann die Fächer und studierte von 1920 bis 1925 Rechtswissenschaften und Volkswirtschaft. Als Student reiste er in verschiedene europäische Länder. Nach dem juristischen Staatsexamen 1928 trat er in den bayerischen Justizdienst ein, wurde 1930 Staatsanwalt und 1932 Amtsgerichtsrat in München. Aufgrund seiner Gegnerschaft zum Nationalsozialismus wurde er nach 1933 nicht mehr befördert. Stattdessen unternahm er Reisen ins afrikanische und asiatische Ausland. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde Bezold 1945 zum Oberlandesgerichtsrat ernannt und war seit 1954 Senatspräsident beim Oberlandesgericht München.

xxxWikipedia:

Otto-Hahn-Ring

Erstnennung: *1971

Otto Emil Hahn, OBE (* 8. März 1879 in Frankfurt am Main; ? 28. Juli 1968 in Göttingen) war ein deutscher Chemiker und ein Pionier der Radiochemie. Zwischen 1905 und 1921 entdeckte er zahlreiche Isotope (heute Nuklide genannt), 1909 den radioaktiven Rückstoß, 1917 das Element Protactinium und 1921 die Kernisomerie beim ?Uran Z?. Für die Entdeckung und den radiochemischen Nachweis der Kernspaltung des Urans (Ende 1938) und des Thoriums (Anfang 1939) wurde ihm 1945 der Nobelpreis für Chemie des Jahres 1944 verliehen.

Hahn gilt als ?Vater der Kernchemie? und zählt zu den bedeutendsten Naturwissenschaftlern des 20. Jahrhunderts.

Seit 1912 war Hahn wissenschaftliches Mitglied und von 1928 bis 1946 Direktor des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Chemie (KWI) in Berlin, außerdem von 1928 bis 1936 Senator der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft (KWG). In der Zeit des Nationalsozialismus gehörte Hahn nach Einsteins Urteil zu den ?Wenigen, die aufrecht geblieben sind und ihr Bestes taten während dieser bösen Jahre?. Anfang 1934 erklärte Hahn aus Solidarität mit entlassenen jüdischen Kollegen seinen Austritt aus dem Lehrkörper der Universität Berlin. Von 1946 bis 1948 war Hahn der letzte Präsident der KWG sowie Gründer und von 1948 bis 1960 erster Präsident der aus der KWG hervorgegangenen Max-Planck-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften. Seit den Atombombenabwürfen auf Hiroshima und Nagasaki im August 1945 gehörte er zu den schärfsten Kritikern der nuklearen Aufrüstung der Großmächte und der durch unkontrollierte Atomtests fortschreitenden radioaktiven Verseuchung der Erde.

xxxWikipedia:

Otto-Wels-Straße

Erstnennung: *1986

Otto Wels (* 15. September 1873 in Berlin; ? 16. September 1939 in Paris) war ein sozialdemokratischer deutscher Politiker.

Wels war seit 1919 bis in die Zeit der Exil-SPD während der Herrschaft der Nationalsozialisten SPD-Vorsitzender.

Von 1912 bis 1918 war er Abgeordneter des Reichstags des Deutschen Kaiserreichs, von 1919 bis 1920 Mitglied der Weimarer Nationalversammlung und von 1920 bis 1933 Abgeordneter des Reichstags der Weimarer Republik.

Kurz nach der Machtübernahme der NSDAP (30. Januar 1933), der Reichstagswahl (5. März 1933) und der ersten Verhaftungswelle übernahm Wels es für die SPD, die Ablehnung des ?Gesetzes zur Behebung der Not von Volk und Reich? (Ermächtigungsgesetz) zu begründen, welches die nationalsozialistische Diktatur etablierte. Er tat dies trotz der bereits einsetzenden Verfolgung und der Anwesenheit von SA-Männern im Saal mit einer klaren Absage an den Nationalsozialismus am 23. März 1933. In dieser letzten freien Rede im Deutschen Reichstag sagte er: ?Freiheit und Leben kann man uns nehmen, die Ehre nicht.?

xxxWikipedia:

Ottweilerstraße

Erstnennung: *1938

Die Stadt Ottweiler (im örtlichen Dialekt Ottwiller) ist der Verwaltungssitz des saarländischen Landkreises Neunkirchen und liegt etwa 32 km nordöstlich von Saarbrücken.
Der Ursprung Ottweilers liegt in der Gründung des Klosters im heutigen Ortsteil Neumünster um 871. Erste schriftliche Nachweise des Ortsnamens Ottweiler stammen aus dem Jahr 1393. Seine Blütezeit erlebte Ottweiler ab dem 13. Jahrhundert unter der Herrschaft der Grafen von Nassau-Saarbrücken. Höhepunkt dieser Entwicklung war die Verleihung der Stadtrechte durch Kaiser Karl V. an den Grafen Johann IV. von Nassau-Saarbrücken im Jahre 1550.

xxxWikipedia:

Pasettiweg

Erstnennung: *1981

Leo Rasetti (1882-1937) war als Bühnenbildner und Ausstattungsleiter am Bayerischen Staatstheater tätig.

Quelle:

Paul-Dahlke-Weg

Erstnennung: *1986

Paul Victor Ernst Dahlke (* 12. April 1904 in Groß Streitz bei Köslin, Provinz Pommern; ? 23. November 1984 in Salzburg) war ein deutscher Schauspieler und Hörspielsprecher.

Ab 1934 spielte Dahlke in verschiedenen Filmrollen meist vitale Charaktere mit schlichtem Gemüt. Außerdem war er in vielen Dramenverfilmungen zu sehen, etwa als Ruprecht in Gustav Ucickys Heinrich von Kleist-Verfilmung Der zerbrochene Krug sowie in den Erich Kästner-Verfilmungen von Das fliegende Klassenzimmer und Drei Männer im Schnee. Nach dem Krieg war Dahlke unter anderem von 1946 bis 1953 am Staatsschauspiel München tätig, danach gastierte er an verschiedenen Theatern. Seine Ehefrau Elfe Gerhart-Dahlke, die er 1955 heiratete (es war seine zweite Ehe), war Schauspielerin und Bildhauerin.

Einem breiten Publikum wurde Dahlke durch zahlreiche Fernsehrollen wie die des Rheinschiffers Jakob Wilde auf

der MS Franziska in der gleichnamigen Serie (1978) bekannt. 1961 sprach er unter der Regie von Heinz-Günter Stamm die Titelrolle in der sechsteiligen Hörspielreihe Maigret und? vom Bayerischen Rundfunk. Als Synchronsprecher lieh er seine Stimme unter anderem Charles Laughton (Unter schwarzer Flagge, Der Fall Paradin) und Vincent Price (Schlüssel zum Himmelreich).

xxxWikipedia:

Paul-Löbe-Straße

Erstnennung: *1973

Paul Gustav Emil Löbe (* 14. Dezember 1875 in Liegnitz, Schlesien; ? 3. August 1967 in Bonn) war ein deutscher Politiker (SPD) und Reichstagspräsident.
Löbe war seit 1895 Mitglied der SPD. Er gründete 1898 den SPD-Ortsverein von Ilmenau. 1899 wurde er Vorsitzender der SPD in Mittelschlesien. Schon 1919/1920 bemühte er sich um eine Verständigung mit dem gemäßigten Flügel der USPD, der sich 1922 der SPD wieder anschloss. Der Reichsvorstand der SPD schlug ihn nach Friedrich Eberts Tod 1925 als Kandidaten für die Reichspräsidentschaft vor. Löbe lehnte jedoch ab, weil er seinen Platz im Parlament sah. 1932/1933 war er außerdem Redakteur des Vorwärts. 1933 war er wenige Tage lang Vorsitzender eines gewählten ?Direktoriums? der Inlands-SPD, bis die Partei am 22. Juni 1933 verboten wurde. Löbe wurde verhaftet und ins KZ Breslau-Dürrgoy eingeliefert. Dort wurde er von der SA- Leuten schwer misshandelt.

Nach dem Zweiten Weltkrieg beteiligte sich Löbe maßgeblich am Wiederaufbau der SPD und wurde Mitglied des Berliner Zentralausschusses der Partei. Dabei lehnte er die Zwangsvereinigung mit der KPD zur SED in der sowjetischen Besatzungszone strikt ab. Er verließ deshalb den Zentralausschuss der (Ost-)Berliner SPD und engagierte sich in der SPD der Westsektoren, die selbständig blieb. 1947 wurde er zum Vorsitzenden des Außenpolitischen Ausschusses der SPD ernannt.

xxxWikipedia:

Peschelanger

Erstnennung: *1970

Max Peschel, geb. 25.9.1886 in Neumarkt/Opf., gest. 27.8.1969 in München, Direktor der Landesversicherungsanstalt Oberbayern, Landesvorsitzender des Verbandes der Kriegshinterbliebenen und Sozialrentner (VdK), Mitglied des Bayerischen Landtages, seit 1903 in der Gewerkschaftsvertretung tätig. Dem hervorragenden Kenner der Deutschen Sozialversicherung und des Kriegsopferrechts wurde für sein unermüdliches Wirken im Gemeininteresse der Bayerische Verdienstorden und das große Bundesverdienstkreuz der Bundesrepublik Deutschland verliehen.

Stadt MÃ¼nchen:

Plettstraße

Erstnennung: *1966

Heinrich Plett, Diplomvolkswirt verdient um den sozialen Wohnungsbau, geb. 19.6.1908 in Kassel, gest. 14.1.1963 in Hamburg.
H. Plett war seit 1.1.1950 Vorsitzender des Vorstandes der gewerkschaftseigenen Unternehmensgruppe Neue

Heimat, Sitz Hamburg. Plett vereinigte in besonders glücklicher Weise seine seit 1924 erworbenen Kenntnisse aus der Wohnungswirtschaft und des Kreditwesens und baute damit die gewerkschaftseigenen Wohnungsuinternehmen im Bundesgebiet zu einem Leistungsfähigen Instrument für den sozialen Wohnungsbau aus.

Stadt MÃ¼nchen:

Plievierpark

Erstnennung: *1971

Theodor Plievier, geb. 12.2.1892 in Berlin, gest. 12.3.1955 in Avegno(Schweiz, Publizist und sozialkritischer Schriftsteller der Neuen Sachlichkeit. Seien weitverbreiteten Tatsachenromane aufgrund eigenen Erlebns und dokumentarischer Angaben wurden in alle Kultursprachen übersetzt.
Virtuose Beherrschung aller technischer Mitteln, umfassender Blick für Massengeschenen und ein ausgeprägtes soziales Mitgefühl für die Leiddern der Einzelnen wie der Masse zeichnen sein Schaffen aus.
Werke: "Des Kaisers Kuli", "Der Kaiser ging, die Generäle blieben", "Das Tor der Welt", "Haifische", "Stalingrad", "Moskau", "Berlin";

Stadt MÃ¼nchen:

Preetoriusweg

Erstnennung: *1981

Emil Preetorius (* 21. Juni 1883 in Mainz; ? 27. Januar 1973 in München) war ein deutscher Illustrator und Graphiker. Er gilt auch als einer der bedeutendsten Bühnenbildner der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts.

1909 gründete er gemeinsam mit Paul Renner die Schule für Illustration und Buchgewerbe in München, leitete seit 1910 die Münchner Lehrwerkstätten und wurde 1926 Leiter einer Klasse für Illustration sowie einer Klasse für Bühnenbildkunst an der Hochschule für Bildende Künste in München, an der er seit 1928 als Professor wirkte. 1914 gründet Preetorius zusammen mit Franz Paul Glaß, Friedrich Heubner, Carl Moos, Max Schwarzer, Valentin Zietara die Künstlervereinigung ?Die Sechs?,eine der ersten Künstlergruppen für die Vermarktung von Werbeaufträgen, speziell Plakaten.

1942 geriet Preetorius nach einer Denunziation als ?Judenfreund? kurzfristig in Gestapo-Haft, wurde aber auf Betreiben Adolf Hitlers, der ihn zu den drei wichtigsten Bühnenbildnern zählte, wieder freigelassen. 1943 wurde Preetorius von den NS-Machthabern mit der Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft ausgezeichnet.

Von 1947 bis 1961 war Preetorius Mitglied des Bayerischen Senats. Von 1948 bis 1968 amtierte er als Präsident der Bayerischen Akademie der Schönen Künste in München. Seit 1952 war er Mitglied der Deutschen Akademie für Sprache und Dichtung in Darmstadt.

xxxWikipedia:

Quiddestraße

Erstnennung: *1966

Ludwig Quidde (* 23. März 1858 in Bremen; ? 4. März 1941 in Genf) war ein deutscher Historiker, Publizist, Pazifist und linksliberaler Politiker in der Zeit des Deutschen Kaiserreichs und der Weimarer Republik. Er war ein prominenter Kritiker von Kaiser Wilhelm II. und erhielt 1927 den Friedensnobelpreis für seine Leistungen als treibende Kraft in der deutschen Friedensbewegung. Für die Ziele und die Organisation des Pazifismus engagierte er sich etwa als langjähriger Vorsitzender der Deutschen Friedensgesellschaft (DFG). Er war Teilnehmer an und Redner bei verschiedenen internationalen Friedenskongressen sowie Organisator des 16. Weltfriedenskongresses 1907 in München.

Nach der Ernennung Hitlers zum Reichskanzler Ende Januar 1933 und damit dem Beginn der NS-Diktatur in Deutschland emigrierte Quidde im März 1933 in die Schweiz, wo er in den folgenden Jahren bis zu seinem Tod unter schwierigen Verhältnissen in Genf lebte. Infolge der Flucht hatte er den Ertrag aus seinem Nobelpreis verloren. Die ?wirtschaftliche Existenz (Quiddes beruhte) so gut wie ausschließlich? auf einem von 1934 bis 1940 jährlich erneuerten Stipendium des Nobelkomitees des Storting in Oslo, für das er als Gegenleistung ?eine Darstellung der Geschichte des deutschen Pazifismus im Ersten Weltkrieg? verfassen sollte. Die ?relative Geringfügigkeit? des Stipendiums zwang Quidde, neben seltenen Beiträgen für Schweizer Zeitungen auch Korrektur- und sogar Gartenarbeiten zu übernehmen.

xxxWikipedia:

Rennertstraße

Erstnennung: *1981

Günther Rennert (* 1. April 1911 in Essen; ? 31. Juli 1978 in Salzburg) war ein deutscher Opernregisseur und Intendant.

Günther Peter Rennert war der älteste Sohn des Kreisschulrats Alfred Traugott Rennert (* 1879) und der Adelheid Rennert geb. Nettesheim, einer seiner Brüder war der Dirigent Wolfgang Rennert. Günther Rennert studierte Rechtswissenschaft in München, Berlin und Halle. Zu seiner Promotion im Jahr 1934 schrieb er die Dissertation Zwangsmitgliedschaft, ihre Begründung und ihre Beendigung.

Danach studierte er Musik am Richard-Strauss-Konservatorium München und besuchte eine Schauspielschule. 1935 bis 1937 war er Regieassistent an der Oper Frankfurt in Frankfurt am Main, 1938/39 in Wuppertal, 1939/40 in Mainz und 1940 bis 1942 Oberspielleiter an der Oper in Königsberg, 1942/43 Leiter des Deutschen Opernhauses in Berlin.

Nach Kriegsende wurde 1945 die Bayerische Staatsoper mit seiner Inszenierung des Fidelio eröffnet. 1946 bis 1956 war er Intendant der Hamburger Staatsoper. 1959 bis 1967 wirkte er als Oberspielleiter der Glyndebourne Festival Opera und inszenierte daneben unter anderem in Stuttgart und Hamburg. Rennert war 1967 bis 1976 Intendant der Bayerischen Staatsoper in München und seit 1973 Professor der Operndramaturgie an der dortigen Musikhochschule. Als Gastregisseur war er unter anderem in New York, Edinburgh, Salzburg, London, Buenos Aires und Mailand tätig.

xxxWikipedia:

Roßholzener Straße

Erstnennung: *1959

Die Bezeichnung Samerberg geht auf einen wichtigen historischen Erwerbszweig dieser Region zurück: Über den

Samerberg führte seit dem Mittelalter ein Saumweg, über den Säumer (im Österreichischen: Samer) auf Saumrossen (Packpferden) Salz aus Berchtesgaden, Traunstein und Reichenhall sowie Getreide, Wein und andere Güter beförderten. Der Sammelbegriff Samerberger für die Bewohner dieser Vorgebirgsregion war bereits vor 1800 in Gebrauch.[9] Um an das historische Gewerbe des Säumers zu erinnern, wurde 1997 im Ortszentrum von Grainbach der sogenannte Samerbrunnen aufgestellt; das Denkmal hat die Gestalt einer hufeisenförmigen Pferdetränke, die aus Kalkstein gehauen und mit einer auf einer Säule thronenden Bronzestatuette eines Säumers mit Samross verziert ist.

Wie aus dem Indiculus Arnonis hervorgeht, hatte der Gemeindeteil Roßholzen, seinerzeit unter dem Namen Hrossulza bekannt, bereits vor dem Jahr 798 eine eigene Kirche. Laut einer lateinischen Schenkungsurkunde der Propstei Berchtesgaden wurde der Samerberg im 12. Jahrhundert als Rossoltesperge bezeichnet.

xxxWikipedia:

Rudolf-Schneider-Weg

Erstnennung: *1976

Rudolf Schneider, genannt "Scheider Schelde", Bühnen- und Romanschruftsteller, geb. 8.3.1890 in Antwerpen, gest. 18.5.1956 in München, seit nach dem 1. Weltkrieg in München ansässig, seit 1931 Mitglied des PEN-Klubs, von 1945-1947 Präsident des Schutzverbande Deutscher Schriftsteller und von 1949 bis 1951 Programmdirektor des Bayerischen Rundfunks. Er erwarb sich einen besonderen Namen als Roman- und Bühnenschriftsteller. Bedeutende Werke: "Ring mit dem roten Stein", "Der Frauenzüchter", "In jenen Jahren", "Kies bekennt Farbe", "Offenes Fenster" u.a.

Stadt MÃ¼nchen:

Rudolf-Vogel-Bogen

Erstnennung: *1981

Rudolf Vogel war ein Sohn von Alfred Walter von Heymel, dem Mitbegründer des Insel-Verlags in Leipzig. Er wuchs bei Adoptiveltern auf und machte am Münchner Max-Gymnasium das Abitur. 1918 leistete er Kriegsdienst und war danach im Bankgewerbe tätig. Rudolf Vogel absolvierte 1922 bis 1924 seine Schauspielausbildung bei Konstantin Delcroix in München. Am 17. Oktober 1924 stand er erstmals auf der Bühne. Von 1926 bis 1929 war er an der Landesbühne München und danach bis 1944 am Staatstheater, dem er bis zu seiner Einberufung 1944 angehörte.

Nach dem Krieg gehörte Vogel ab 1948 zum Ensemble der Münchner Kammerspiele. Er war der Franz Moor in Schillers Die Räuber, Derwisch in Nathan der Weise, Wirt in Minna von Barnhelm, Lucky in Warten auf Godot, Geronimo in Der Widerspenstigen Zähmung, Jacques in Wie es euch gefällt. Vogel spielte oft in Nebenrollen und häufig Bedienstete. Seine Spezialität war der Grenzbereich zwischen Komik und Unheimlichkeit. In den Komödien Molieres verkörperte er auch die Titelfigur und glänzte 1962 in Karl Valentins Der Firmling.

Rudolf Vogel hat in vielen Filmen mitgespielt, wo er bevorzugt schwierige, kleinkarierte, manchmal auch boshafte Spießbürger verkörperte. Im Film Heidi spielte er als Hausdiener ausnahmsweise einen gutherzigen Menschen. Vogel war seit den 1940er Jahren auch als Synchronsprecher aktiv. Zudem war er auch in zahlreichen Hörspielproduktionen als Sprecher im Einsatz, so in einer ganzen Reihe von Episoden der Serie Brumml-G?schichten an der Seite von Michl Lang oder 1948 unter der Regie von Fritz Benscher in Sturm im

Wasserglas unter anderen mit Otto Osthoff und Annemarie Cordes als Partner.

Rudolf Vogel ist der Vater des Schauspielers Peter Vogel. 1966 erhielt er das Bundesverdienstkreuz erster Klasse.

xxxWikipedia:

Rudolf-Zorn-Straße

Erstnennung: *1983

Rudolf Zorn (* 24. Dezember 1893 in Kempten (Allgäu); ? 21. Januar 1966 in München) war ein deutscher Jurist und Politiker (SPD).

Nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten wurde er kurzzeitig in ?Schutzhaft? genommen. Von 1934 bis 1945 war er in einer Zigarettenfabrik in Dresden tätig, zunächst als Mitarbeiter und später als Vorstandsvorsitzender sowie Treuhänder des Unternehmens.

Nach dem Zweiten Weltkrieg kehrte Zorn nach Bayern zurück und war seit 1947 Leiter des Landesamts für Vermögensverwaltung und Wiedergutmachung. Er war 1948/49 als Syndikus in der Industrie tätig und von 1949 bis 1963 Direktor des bayerischen Sparkassen- und Giroverbands. Außerdem war er Mitglied in verschiedenen Aufsichts- und Verwaltungsräten.

Zorn amtierte von 1927 bis 1933 als Bürgermeister der Stadt Oppau (Pfalz). Am 21. Dezember 1946 wurde er als Bayerischer Staatsminister für Wirtschaft in die von Ministerpräsident Hans Ehard geführte Staatsregierung berufen. Nach der Bildung einer CSU-Alleinregierung schied er am 20. September 1947 wieder aus der Regierung aus. Vom 3. Januar 1951 bis zum 19. Juni 1951 war er Bayerischer Finanzminister.

xxxWikipedia:

Sarah-Sonja-Lerch-Weg

Erstnennung: *2019

Sonja Lerch, geboren als Sarah Sonja Rabinowitz, (* 3. Maijul./ 15. Mai 1882greg. in Warschau; ? 29. März 1918 in München) war eine deutsche Sozialistin und Friedensaktivistin.

Sonja Lerch war Pazifistin und gehörte 1914 zu den ersten erklärten Kriegsgegnerinnen mit Ausbruch des Ersten Weltkriegs. Als Mitbegründerin der Münchener USPD organisierte sie gemeinsam mit Kurt Eisner, Hans Unterleitner, Richard Kämpfer u. v. a. im Januar 1918 im Rahmen der Januarstreik-Aktionen einen Streik von Münchner Munitionsfabrikarbeitern zur Durchsetzung des allgemeinen Friedens und wurde am 1. Februar 1918 wegen Landesverrats verhaftet.

Sie soll neben Eisner zu den Hauptrednern auf Versammlungen gehört haben, Polizeiprotokolle würden sie aber nur selten erwähnen, weil Frauen als Rednerinnen nicht ernst genommen worden wären. So wäre die Rolle der Frauen und speziell von Sonja Lerch für die Revolution verfälscht worden.

Eugen Lerch distanzierte sich öffentlich von der politischen Aktivität seiner Frau und reichte die Scheidung ein, um sich seine Karriere nicht zu verbauen. Darüber erschien eine Notiz in der ?Münchner Post? vom 2. Februar 1918. Sie erklärte sich mit der Scheidung einverstanden, liebte ihn jedoch weiterhin. Sie wurde bei ihm verhaftet,

als sie nach ihrem Untertauchen ihn noch einmal sehen wollte. In den fast acht Wochen ihrer Untersuchungshaft besuchte Lerch seine Frau nicht. Am 15. März 1918 wurde Sonja Lerch vom Untersuchungsgefängnis Neudeck in das Gefängnis München-Stadelheim überstellt. Dort wurde sie am 29. März 1918 erhängt aufgefunden.

xxxWikipedia:

Scharfenbergstraße

Erstnennung: *1960

Schindlerplatz

Erstnennung: *1986

Schleiermacherweg

Erstnennung: *1977

Friedrich Daniel Ernst Schleiermacher (* 21. November 1768 in Breslau, Schlesien; ? 12. Februar 1834 in Berlin) war ein deutscher evangelischer Theologe, Altphilologe, Philosoph, Publizist, Staatstheoretiker, Kirchenpolitiker und Pädagoge. In mehreren dieser Wirkfelder wird er zu den wichtigsten Autoren seiner Zeit, in einigen auch zu den Klassikern der Disziplin überhaupt gerechnet, ähnliches gilt etwa für die Soziologie. Er übersetzte die Werke Platons ins Deutsche und gilt als Begründer der modernen Hermeneutik.

Weithin anerkannt ist dagegen inzwischen die Zentralstellung, die Schleiermacher dem Religionsbegriff innerhalb der theologischen Beschreibung der christlichen Frömmigkeit gibt. Denn sowohl der Gottesbegriff als auch der Begriff der Offenbarung, welche in der altprotestantischen Orthodoxie das theologische System trugen, waren in der Zeit der Aufklärung scharfer Kritik unterzogen worden. Diese wesentlichen Lehren des Christentums lassen sich demnach nicht mehr durch den Verweis auf die Offenbarung Gottes in der Heiligen Schrift begründen. Schleiermacher versucht dieses Problem durch zwei religionsphilosophische Theorieelemente: nämlich durch Aufnahme des Religionsbegriffs und durch die Bestimmung des Wesens des Christentums zu lösen.

xxxWikipedia:

Schmid-Wildy-Weg

Erstnennung: *1982

Ludwig Schmid-Wildy (* 3. Mai 1896 in Aachen; ? 30. Januar 1982 in Rosenheim) war ein deutscher Volksschauspieler, Regisseur, Autor und Erfinder. Er war maßgeblich an frühen NS-Propaganda-Filmen beteiligt, nach dem Krieg wurde er einer der beliebtesten Münchner Schauspieler und verkörperte in seinen Rollen mit hintergründigem Humor und einem Schuss Melancholie das liebenswürdige Schlitzohr.

Ludwig Schmid-Wildy war der Sohn des Schwabinger Bildhauers Anton Schmid. Mit neun Jahren stand er für das von seinem Vater gestaltete Münchner Kindl am Neuen Rathaus der Stadt Modell. Während einer Konditorlehre lernte er Karl Valentin und Liesl Karlstadt kennen, die zu seinen Stammkunden gehörten, und beschloss, sich auf die Schauspielerei zu verlegen. Im Ersten Weltkrieg diente er 1915 fünf Monate als freiwilliger Krankenpfleger in

einem Lazarettzug in Russland und Serbien. Anfang 1917 wurde er dienstuntauglich entlassen. Bereits ab den 1920er-Jahren war Schmid-Wildy in verschiedenen Bühnenstücken in ganz Deutschland und ab den 1930er-Jahren auch in kleineren Filmrollen, u. a. an der Seite von Hans Moser und Luis Trenker, zu sehen. 1933 übernahm er als Oberspielleiter das Münchner Volkstheater.

Zusammen mit dem Schriftsteller und SA-Führer Hans Zöberlein drehte er 1934 als Co-Regisseur und Darsteller zwei berüchtigte NS-Propaganda-Spielfilme: ?Stoßtrupp 1917? und ?Um das Menschenrecht?, in denen der deutsche Frontsoldat des Ersten Weltkrieges bzw. die Freikorps nach 1918 sowie die sogenannte ?Kampfzeit? der nationalsozialistischen Bewegung glorifiziert wurden. Beide Filme wurden 1945 verboten; der Letztere ist dies bis heute, der Erstere wurde 2007 in einer stark zensierten und um 32 Minuten gekürzten Fassung wieder zugelassen.

xxxWikipedia:

Schumacherring

Erstnennung: *1973

Kurt (amtlich Curt) Ernst Carl Schumacher (* 13. Oktober 1895 in Culm, Westpreußen; ? 20. August 1952 in Bonn) war ein deutscher Politiker.

Er war Parteivorsitzender der SPD von 1946 bis 1952 und SPD-Fraktionsvorsitzender sowie Oppositionsführer in der 1. Wahlperiode (1949 bis 1952) des Deutschen Bundestags.

Kurt Schumacher war in der Zeit von 1945 bis 1949 maßgeblich am Wiederaufbau der SPD in Westdeutschland beteiligt. In den ersten Jahren der Bundesrepublik war er der große Gegenspieler Konrad Adenauers. Auch wenn Schumacher langfristig mit seinen politischen Vorstellungen zum größten Teil scheiterte, gehörte er doch zu den Gründervätern der Bundesrepublik Deutschland. Hervorzuheben ist seine strikte Ablehnung der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands (SED). Durch diese Haltung prägte er das Profil der Sozialdemokratie in der Bundesrepublik entscheidend.

Unmittelbar nach Kriegsende und der Befreiung Deutschlands vom Nationalsozialismus begann Kurt Schumacher mit dem Wiederaufbau der SPD. Wie August Bebel wurde Schumacher als wahrer Volkstribun, mitreißender Redner, Führer, an den glaubte, wer zur SPD gehörte (Peter Lösche) beschrieben. Seine Genossen spornte er immer an weiterzumachen, auch wenn es sich nicht mehr zu lohnen schien. Zur Jugend in der SPD hatte er ein gutes Verhältnis; diese bewunderte ihn wegen seiner strikten Ablehnung des Nationalsozialismus.

xxxWikipedia:

Schwingensteinweg

Erstnennung: *1976

August Schwingenstein (* 9. März 1881 in Memmingen; ? 5. November 1968 in Hausham) war ein deutscher Journalist, Verleger und Politiker (CSU).

Von 1918 bis 1923 war er Chefredakteur des Iller- Roth- und Günzboten. Von 1924 bis zur Machtergreifung der Nationalsozialisten arbeitete er als Landtagskorrespondent in München und als Pressestellenleiter des Bayerischen Bauern- und Mittelstandsbundes. Anschließend arbeitete er für verschiedene Lokalzeitungen. 1935

musste er für acht Tage in "Schutzhaft". Von 1939 bis 1945 war er Leiter eines belletristischen Buchverlags. Nach dem Zweiten Weltkrieg erhielt er zusammen mit Edmund Goldschagg und Franz Josef Schöningh von der amerikanischen Militärregierung die Lizenz ("License No.1") für die Herausgabe der Süddeutschen Zeitung, deren Mitherausgeber er bis 1952 war. Außerdem war er Mitgründer und Gesellschafter des Süddeutschen Verlags. Sein Sohn Alfred Schwingenstein folgte hierin seinem Vater nach.

Als Mitglied und Mitgründer der CSU gehörte August Schwingenstein dem Bayerischen Landtag von 1946 bis 1950 an. Außerdem wirkte er als Mitglied der Verfassunggebenden Landesversammlung an der Ausarbeitung der Verfassung des Freistaates Bayern mit.

xxxWikipedia:

Siegfried-Mollier-Straße

Erstnennung: *1967

Geh. Rat, Peof. Dr. Siegfried von Mollier, geb. 19.7.1866 in Triest, gest. 18.8.1954 in Schalchen, Chiemgau, Professor für Anatomie an der Universität München, welcher er 70 Jahre angehörte. Die enge Verbindung seiner anatomischer Lehrtätigkeit mit künstlerischer Auffassung war von entschidender Bedeutung für die Hernabildung einer neuen Ärztegeneration.
Durch seine wissenschaftlich - künstlerische Doppelbegabung har er nicht nur Medizinern, sondern auch zahllosen Künstlern den menschlichen Körper verständnisvoll sehen gelernt.

Stadt MÃ¼nchen:

Ständlerstraße

Erstnennung: *1931

Wolfgang Ständler, Mu?nchener Klingenschmied, Meister des Eisenschnittes, 1554-1620.

Stadt MÃ¼nchen:

Staudingerstraße

Erstnennung: *1967

Hermann Staudinger (* 23. März 1881 in Worms; ? 8. September 1965 in Freiburg im Breisgau) war ein deutscher Chemiker und Nobelpreisträger.

Staudinger war organischer Chemiker und begründete die makromolekulare Chemie (Polymerchemie, Chemie der Makromoleküle). Er leistete wichtige Beiträge zur Strukturaufklärung der Makromoleküle Cellulose, Stärke, Kautschuk und Polystyrol. Er entdeckte die Stoffgruppe der Ketene und fand ein Verfahren zur Darstellung von Diazomethan, eine Reduktionsmethode von Carbonylgruppen zu Methylengruppen.

xxxWikipedia:

Stemplingeranger

Erstnennung: *1971

Oberstudiendirektor Dr. Eduard Stemplinger, Dichter und Publizist, geb. 6.1.1870 in Plattling, gest. 25.2.1964 in Elbach/Miesbach.

Der von der Bayer. Akademie der Wissenschaften preisgekrönte und mit dem bayerischen Peotentaler ausgezeichnete Kulturhistoriker versuchte dem bayerischen Menschen auf volkstümliche Art die Kultur der Antike näherzubringen. Er schuf 60 heimatverbundene Bücher, 1 Spiel- und 1 Bauernoper und ca. 1200 publizistische Beiträge zur Heimaturkunde. In seinem Buch "Ernte aus Altbayern" schildert er das geistige München von ca. 1890 bis nach 1930, insbesondere das Schulleben.

Stadt MÃ¼nchen:

Strehleranger

Erstnennung: *1967

Dr. Adolf Strehler, geb. 20.8.1880 in Lauingen, gest. 7.2.1959 in München, Pädagoge, Rektor in München, Träger des Bundesverdienstkreuzes I. Klasse. Als Leiter der Berufswisenschaftlicher Hauptstelle des Bayerischen Lehrevereine schuf er die Grundlagen für die gesamte Gestaltung des modernen Schulwesens.

Stadt MÃ¼nchen:

Stubaier Straße

Erstnennung: *1931

Die Stubaier Alpen sind eine Gebirgsgruppe der Österreichischen Zentralalpen in den Ostalpen. Sie befinden sich südwestlich von Innsbruck zwischen dem Wipptal (Brennerpass), dem Ötztal und dem Passeier. Anteil haben Österreich mit dem Bundesland Tirol und Italien mit der Provinz Südtirol.
Benannt sind die Stubaieralpen nach dem Stubaital, das von südlich Innsbruck südwestwärts tief in die Gruppe vordringt.

Bedeutende Teile der Stubaier Alpen weisen eine Vergletscherung auf. Der nördliche Teil rund um das Sellraintal und das Kühtai ist nur noch gering vergletschert und ein beliebtes Skitourenziel (Zischgeles, Lampsenspitze, Pirchkogel, Sulzkogel). Das Hochstubai rund um das hintere Stubaital ist noch stark vergletschert und ein klassisches Hochtourengebiet der Ostalpen. Dort findet sich auch ein Gletscherskigebiet, der Stubaier Gletscher.

xxxWikipedia:

Sudermannallee

Erstnennung: *1971

Hermann Sudermann (* 30. September 1857 in Matzicken, Kreis Heydekrug, Ostpreußen; ? 21. November 1928 in Berlin) war ein deutscher Schriftsteller und Bühnenautor.

Sudermann hatte sich schon vor seinem Durchbruch als Dramatiker einen Namen als Erzähler gemacht. Mit seinen gesammelten Erzählungen Im Zwielicht (1886) orientierte er sich an Guy de Maupassant. Mit seinem ersten Roman Frau Sorge (1887), einem Bildungsroman mit Elementen eines Gesellschaftsromans, benannt

nach einem Motiv aus Faust II, schloss er sich anscheinend der Schule Friedrich Spielhagens an. In seinem Roman Der Katzensteg (1890) wurden inszenierte Posen und mythische Überhöhung festgestellt sowie Beziehungen zu Gemälden wie Triton und Nereide von Arnold Böcklin hergestellt. Doch stecke dahinter mehr als stilistische Konvention, so der Literaturwissenschaftler Peter Sprengel, sondern Protest gegen klerikal verengtes Christentum. Der Erzähler Sudermann übte bis weit ins 20. Jahrhundert eine ambivalente Wirkung aus. Auf der einen Seite stand er im Verdacht der Trivialität; auf der anderen Seite erzählte er spannungsreich und mit einem sicheren Gespür für Effekte. Die aktuellen Bezüge und sein liberales Engagement stellen Sudermann zwar in die Nähe zur literarischen Moderne. Sein durchaus reflektierter, aber ungebrochener Umgang mit überlieferten literarischen Modellen, Klischees und Artefakten steigern jedoch das Pathos der Empfindung, das den Lesern vermittelt werden soll.

xxxWikipedia:

Sulzkogelstraße

Erstnennung: *1972

Der Sulzkogel ist ein 3016 m ü. A. hoher Berg in den Stubaier Alpen im österreichischen Bundesland Tirol.
Der Sulzkogel liegt ungefähr 3,5 Kilometer südlich des Wintersportorts Kühtai. Im Westen fällt der Sulzkogel mit einem scharfen Grat, der das Mittagskar im Nordwesten vom Stierkar im Süden trennt, zum Längental hin ab. Im Nordosten liegt unterhalb der steilen Nordostwand und des Ostgrates das Finstertal mit dem Finstertalspeicher, einem Speichersee der Kraftwerksgruppe Sellrain-Silz. Im Norden schließen über einen scharfen Grat der 2929 m ü. A. hohe Mittagsturm, die 2895 m ü. A. und 2934 m ü. A. hohen Mittagsköpfe und der 2988 m ü. A. hohe Zwölferkogel an, im Süden der 2965 m ü. A. hohe Gamskogel. Zwischen Sulzkogel und Gamskogel liegt unterhalb eines breiten felsigen Rückens der Gamskogelferner, ein Gletscher, der bis 2700 m ü. A. hinunterreicht.

xxxWikipedia:

Theodor-Heuss-Platz

Erstnennung: *1973

Theodor Heuss (* 31. Januar 1884 in Brackenheim; ? 12. Dezember 1963 in Stuttgart) war ein deutscher Journalist, Politikwissenschaftler und fast 60 Jahre aktiver liberaler Politiker (NSV, FVg, FVP, DDP, FDP/DVP). Mit der Gründung der FDP 1948 wurde er deren erster Vorsitzender. Er war von 1949 bis 1959 der erste Bundespräsident der Bundesrepublik Deutschland..

1946 und 1947 lehrte Heuss als Professor an der TH Stuttgart Geschichte, 1948 wurde er zum Honorarprofessor an der TH Stuttgart berufen.

Bei der Wahl des deutschen Bundespräsidenten 1954 mit 88,2 Prozent Zustimmung im ersten Wahlgang wiedergewählt, blieb er bis zum 12. September 1959 im Amt. Eine dritte Amtszeit, die eine Änderung des Grundgesetzes erforderlich gemacht hätte, lehnte er 1959 ab.

Heuss prägte das Amt durch seine überparteiliche Amtsführung. Als Repräsentant der demokratisch-liberalen und kulturellen Traditionen Deutschlands vermochte er im In- und Ausland Vertrauen für die Nachkriegsrepublik zu gewinnen.

xxxWikipedia:

Therese-Giehse-Allee

Erstnennung: *1975

Therese Giehse, geborene Therese Gift, (* 6. März 1898 in München; ? 3. März 1975 ebenda) war eine deutsche Schauspielerin.
Therese Giehse kam 1898 als Tochter des jüdischen Kaufmannsehepaars Gertrude und Salomon Gift zur Welt. Von 1918 bis 1920 nahm Giehse Schauspielunterricht bei Tony Wittels-Stury. Ihre Saison-Engagements von 1920 bis 1926 (?meine Lernjahre?) führten sie durch die Provinz: Siegen/Westfalen, Gleiwitz/Oberschlesien, Landshut/Niederbayern, die Bayerische Landesbühne, Breslau bei Paul Barney. Von 1926 bis 1933 war sie Mitglied an den Münchner Kammerspielen bei Otto Falckenberg.

Giehse gründete Anfang 1933 zusammen mit dem Musiker Magnus Henning, ihrer Lebensgefährtin Erika Mann sowie deren Bruder Klaus Mann (der ihr später seinen Roman Mephisto widmete) in München das Kabarett ?Die Pfeffermühle?. Mit diesem emigrierte sie noch im gleichen Jahr, da sie als Jüdin und politisch links stehende Künstlerin mit der Verfolgung durch die Nationalsozialisten rechnen musste. Erste Station ihrer Flucht war Zürich. Danach verlief ihr Fluchtweg von 1934 bis 1936 über Belgien, die Niederlande, Luxemburg und Österreich bis in die Tschechoslowakei. Am 26. April 1936 erlebte die ?Pfeffermühle? ihre 1000. Vorstellung in Amsterdam.

xxxWikipedia:

Thomas-Dehler-Straße

Erstnennung: *1973

Thomas Dehler (* 14. Dezember 1897 in Lichtenfels; ? 21. Juli 1967 in Streitberg, Landkreis Ebermannstadt) war ein deutscher Politiker (DDP und FDP). Von 1949 bis 1953 war er Bundesminister der Justiz und von 1954 bis 1957 Bundesvorsitzender der FDP.

Nach der Bundestagswahl 1949 wurde er am 20. September 1949 als Bundesminister der Justiz in die von Bundeskanzler Konrad Adenauer geführte Bundesregierung berufen.

Zu den ersten unter dem Bundesjustizminister Dehler veröffentlichten Bundesgesetzen gehört das Straffreiheitsgesetz. Dieses amnestierte die meisten Straftaten, die vor dem 15. September 1949 verübt worden und mit Arrest von höchstens einem Jahr oder einer Geldstrafe von bis zu 10.000 Mark bedroht waren. Trotz einiger Vorbehalte gegen dieses Gesetz bewertete er letztlich die Maßnahme als geeignet, um das politische Leben in der Bundesrepublik ?zu entgiften?. Allgemein trat Dehler für einen Schlussstrich im juristischen Sinne gegenüber der Zeit des Nationalsozialismus ein. Unter Anderem arbeitete er einen Parteitagsbeschluss der Bundes-FDP im Jahre 1949 zur Beendigung der Entnazifizierung mit aus. Die durch Dehler unterstützte Ausführungsgesetzgebung zu Art. 131 GG ermöglichte es vielen ehemaligen Beamten, die wegen ihrer Parteizugehörigkeit zur NSDAP nach 1945 aus dem Dienst entfernt worden waren, ab 1951 ihre Wiedereinstellung oder beamtenrechtliche Versorgung zu betreiben. Auch wenn Dehler dafür eintrat, die Verbrechen der Nationalsozialisten nicht zu vergessen, hielt er es innenpolitisch dennoch für zumutbar, deren Funktionäre zu amnestieren. Insofern nahm er gegenüber den ehemaligen Kriegsgegnern eine teilweise provozierende Position ein, indem er in der Kriegsverbrecherfrage für ein allgemeines und befriedend wirkendes Verzeihen und Vergessen eintrat. Entsprechende öffentliche Äußerungen seinerseits hatten 1950 einen Protest des französischen Hohen Kommissars bei Adenauer zur Folge.

xxxWikipedia:

Tribulaunstraße

Erstnennung: *1931

Der Pflerscher Tribulaun ist ein 3097 m ü. A. hoher Berg in den Stubaier Alpen. Er gilt als einer der bedeutendsten Kletterberge dieses Gebirges.

Der Pflerscher Tribulaun ist die höchste Erhebung des Tribulaunkamms, eines Abschnittes des Alpenhauptkamms. In seinem Norden liegt das Gschnitztal im österreichischen Bundesland Tirol, im Süden das zu Südtirol gehörige Pflerschtal. Im Nordwesten verläuft der Kamm hinter dem Sandesjoch weiter zum Goldkappl (2793 m), im Nordosten schließt an die Tribulaunscharte der 2946 m hohe Gschnitzer Tribulaun an. Der Pflerscher Tribulaun ist auf allen Seiten von steilen Felswänden geprägt, die zu den höchsten der Stubaier Alpen gehören. Östlich des Gipfels ist der Berg von einer tiefen Kluft gespalten, auf deren anderer Seite der etwas niedrigere Ostgipfel des Berges liegt. Einer Sage zufolge wurde diese Kluft von einem mächtigen Bergkönig in den Fels geschlagen, um einem verfolgten Bergmann Schutz zu bieten. Der König des Tales, der den Bergmann unterdrückt und verfolgt hatte, wurde zur Strafe versteinert. Aufgrund seiner gespaltenen Erscheinungsform trug der Tribulaun im Gschnitztal auch den Namen ?Die Schaar? (Die Schere).

xxxWikipedia:

Tucholskystraße

Erstnennung: *1971

Kurt Tucholsky (* 9. Januar 1890 in Berlin; ? 21. Dezember 1935 in Göteborg) war ein deutscher Journalist und Schriftsteller. Er schrieb auch unter den Pseudonymen Kaspar Hauser, Peter Panter, Theobald Tiger und Ignaz Wrobel.

Tucholsky zählt zu den bedeutendsten Publizisten der Weimarer Republik. Als politisch engagierter Journalist und zeitweiliger Mitherausgeber der Wochenzeitschrift Die Weltbühne erwies er sich als Gesellschaftskritiker in der Tradition Heinrich Heines. Zugleich war er Satiriker, Kabarettautor, Liedtexter, Romanautor, Lyriker und Kritiker (Literatur, Film, Musik). Er verstand sich selbst als linker Demokrat, Sozialist, Pazifist und Antimilitarist und warnte vor der Erstarkung der politischen Rechten ? vor allem in Politik, Militär und Justiz ? und vor der Bedrohung durch den Nationalsozialismus.

Tucholsky gehörte zu den gefragtesten und am besten bezahlten Journalisten der Weimarer Republik. In den 25 Jahren seines Wirkens veröffentlichte er in fast 100 Publikationen mehr als 3.000 Artikel, die meisten davon, etwa 1.600, in der Wochenzeitschrift Die Weltbühne. Zu seinen Lebzeiten erschienen bereits sieben Sammelbände mit kürzeren Texten und Gedichten, die zum Teil dutzende Auflagen erzielten. Manche Werke und Äußerungen Tucholskys polarisieren bis heute, wie die Auseinandersetzung um seinen Satz ?Soldaten sind Mörder? in den 1990er Jahren belegt. Seine Kritik an Politik, Gesellschaft, Militär, Justiz und Literatur, aber auch an Teilen des deutschen Judentums, rief immer wieder Widerspruch hervor.

xxxWikipedia:

Ursula-Herking-Weg

Erstnennung: *1981

Ursula Herking (* 28. Januar 1912 in Dessau; ? 17. November 1974 in München; eigentlich: Ursula Natalia Klein) war eine deutsche Schauspielerin und Kabarettistin.

Quelle:

Verhoevenstraße

Erstnennung: *1981

Veronastraße

Erstnennung: *2020

Verona ist eine Stadt in der Region Venetien im Nordosten Italiens. Sie hat 257.993 Einwohner (Stand 31. Dezember 2018) und ist Hauptstadt der Provinz Verona. Verona liegt an der Etsch etwa 59 m über dem Meeresspiegel am Austritt der so genannten Brenner-Linie in die Po-Ebene. Seit 2000 gehört die Altstadt von Verona zum UNESCO-Welterbe.

Verona war eine Gründung der Räter und Euganeer, wurde um 550 v. Chr. vom gallischen Stamm der Cenomanen erobert und war erst ab 89 v. Chr. römische Kolonie. Das gut erhaltene Amphitheater ? die Arena di Verona ? entstand erst mehr als ein Jahrhundert später.

Erst als Kolonie des Kaisers Augustus wurde Verona eine große Stadt. Decius schlug hier 249 den Kaiser Philippus Arabs, Konstantin 312 den Pompejanus (Schlacht von Verona). 402 gelang Stilicho hier ein Sieg über Alarich (Schlacht bei Verona). Attila plünderte und verwüstete 452 die Stadt. Dann war sie neben Pavia und Ravenna Residenz des Ostgotenkönigs Theoderich, der hier 489 Odoaker besiegt hatte und in der Sage Dietrich von Bern heißt. Aus dieser Zeit stammt der alte Name der Stadt: ?Dietrichsbern?. Weiterhin war in alter Zeit die Bezeichnung ?Welsch-Bern? gebräuchlich (zimbrisch: Bearn).

Im 5. und 6. Jahrhundert war Verona nicht nur Residenz der Ostgoten, sondern auch für den Langobardenkönig Alboin, bis es an das fränkische Reich kam. In der Folge der verheerenden Ungarneinfälle ab 899 in Oberitalien, wurde die stark befestigte Stadt nach 900 Sitz einer Münzstätte, die zum Ausgangspunkt des Veroneser Währungsraums wurde. Ab 952 gehörte Verona zur Markgrafschaft Verona und damit zum Herzogtum Bayern und bzw. (ab 976) zu Kärnten. Erst zu Beginn des 12. Jahrhunderts wurde Verona selbständig und besaß eigene Stadtrechte. 1184 fand das Konzil von Verona statt.

Verona ist seit dem 17. März 1960 Partnerstadt von München.

xxxWikipedia:

Von-Knoeringen-Straße

Erstnennung: *1973

Waldemar Freiherr von Knoeringen (* 6. Oktober 1906 in Rechetsberg bei Weilheim in Oberbayern; ? 2. Juli 1971 in Bernried am Starnberger See) war ein deutscher Politiker (SPD). Im Widerstand gegen den Nationalsozialismus aktiv, war er maßgeblich am Wiederaufbau der SPD in Bayern nach 1945 beteiligt.

1954 erreichte von Knoeringen in Koalitionsverhandlungen mit Bayernpartei, FDP und GB/BHE die Bildung der sogenannten ?Viererkoalition? unter Wilhelm Hoegner und damit die Ablösung der CSU als Regierungspartei in Bayern.

In seiner Eröffnungsrede zum Bundesparteitag 1959 setzte der als rhetorisch begabt geltende Knoeringen sich für

das zur Abstimmung stehende Godesberger Programm ein. An dessen Erarbeitung war er führend beteiligt. Durch sein Insistieren auf der Notwendigkeit theoretischer Grundlagen oder seinen Vorschlag der Basismobilisation im Wahlkampf nahm er in den frühen 1950ern viele Ideen vorweg, die sich in der SPD Jahre später durchsetzten. Er zählte zum Schattenkabinett von Willy Brandt für den Fall eines Wahlsieges bei der Bundestagswahl 1965.

xxxWikipedia:

Werner-Finck-Weg

Erstnennung: *1981

Wilhelm-Hoegner-Straße

Erstnennung: *1981

Wilhelm Hoegner, 1930

Hoegner (2. v. l.) im Juni 1947 auf der Münchener Ministerpräsidentenkonferenz

Hoegner und Theodor Blank beim Besuch eines Offizierslehrgangs am 15. Mai 1956
Wilhelm Hoegner (* 23. September 1887 in München; ? 5. März 1980 ebenda) war ein deutscher Jurist, Richter, Hochschullehrer und Politiker (SPD). Er war von 1945 bis 1946 und 1954 bis 1957 Bayerischer Ministerpräsident. Damit ist er der einzige Ministerpräsident Bayerns nach dem Zweiten Weltkrieg, der nicht der CSU angehörte. 1946, 1954 und 1958 trat er als Spitzenkandidat seiner Partei zu den bayerischen Landtagswahlen an.[1] Zur Zeit seines Schweizer Exils erarbeitete er einen Verfassungsentwurf, der wesentlich in die heutige Verfassung des Freistaates Bayern eingegangen ist; er gilt darum als ?Vater der bayerischen Verfassung?.

Am 28. September 1945 ernannte die amerikanische Besatzungsbehörde Hoegner als Nachfolger Fritz Schäffers zum bayerischen Ministerpräsidenten.[3] Am 18. Oktober übernahm er zusätzlich das Amt des Justizministers und wurde Mitglied im Länderrat des amerikanischen Besatzungsgebietes.

Bei den Landtagswahlen vom 28. November 1954 konnte die SPD leicht zulegen, wurde aber von der CSU überholt, die sich um 10,6 Prozentpunkte auf 38,0 Prozent steigern konnte. Da eine Fortsetzung der bisherigen großen Koalition an der Haltung der CSU scheiterte, bildete die SPD zusammen mit der Bayernpartei, dem BHE und der FDP eine Viererkoalition mit Hoegner als Ministerpräsidenten. Die CSU stellte die einzige Oppositionspartei dar.

Hoegners Regierung versuchte unter anderem die Volksschullehrerausbildung zu reformieren. Am 31. Januar 1956 stellte er vor dem Bayerischen Landtag sein ?Pfalz-Manifest? vor, das der Pfalz (Region) im Falle der Rückkehr zu Bayern weitgehende Zusagen machte, doch das entsprechende Volksbegehren vom April 1956 erreichte nicht das notwendige Quorum. In seine Amtszeit fiel jedoch 1956 die Eingliederung des bis dahin selbständigen Landkreises Lindau in den Freistaat Bayern.

xxxWikipedia:

Will-Dohm-Weg

Erstnennung: *1982

benannt nach dem Schauspieler Will Dohm (1897?1948)

Quelle:

Zenzl-Mühsam-Straße

Erstnennung: *2020

Zenzl Mühsam auch Creszentia Mühsam, geboren als Kreszentia Elfinger (* 27. Juli 1884 in Haslach bei Au in der Hallertau; ? 10. März 1962 in Ost-Berlin), war beteiligt an den Kämpfen um die Münchner Räterepublik an der Seite ihres Mannes Erich Mühsam.

Am 15. September 1915 heiratete sie Erich Mühsam; in die Ehe brachte sie ihren Sohn Siegfried, dessen Vater sie öffentlich nie preisgegeben hatte. Die Ehe mit Mühsam blieb kinderlos; sie war Muse und emanzipierte Kämpferin an seiner Seite, die sich während seiner Festungshaft für eine Amnestie der Räterevolutionäre einsetzte.

Nach der Ermordung ihres Mannes im Juli 1934 bekam sie unter anderem Hilfe von Meta Kraus-Fessel. Sie flüchtete ? entgegen der Warnung ihres Mannes ? über Prag nach Moskau ins Exil. Sie hatte seinen Nachlass retten können und übergab die Schriften dem Maxim-Gorki-Institut für internationale Literatur. Am 23. April 1936 wurde sie wegen ?konterrevolutionärer trotzkistischer Tätigkeit? erstmals verhaftet und in der Moskauer Lubjanka inhaftiert. Es folgten Änderungen der Anklagepunkte, Freilassung unter Aufenthaltsverbot für Moskau und Leningrad und eine erneute Verhaftung im November 1938 mit einer Verurteilung gemäß Artikel 58 des Strafgesetzbuches der RSFSR am 11. September 1939 wegen ?Zugehörigkeit zu einer konterrevolutionären Organisation und wegen konterrevolutionärer Agitation? zu acht Jahren Arbeitslager. Diese Strafe verbüßte sie im Lager Potma in der Mordwinischen Republik. Im November 1946 entließ man sie und setzte sie völlig mittellos in einen Zug nach Nowosibirsk. 1949 wurde sie erneut inhaftiert und ?auf ewig? nach Nowosibirsk verbannt.

Erst 1954 kam sie frei und durfte in die DDR ausreisen. Bis dahin hatte sie fast 20 Jahre in sowjetischen Straflagern und Verbannung verbracht. 1959 wurde sie anlässlich ihres 75. Geburtstages mit dem Vaterländischen Verdienstorden in Silber ausgezeichnet

xxxWikipedia:

Zuckerhütlstraße

Erstnennung: *1981

Das Zuckerhütl ist mit 3507 m ü. A. der höchste Berg in den Stubaier Alpen, Tirol. Er liegt zur Gänze in Nordtirol in Grenznähe zu Südtirol.
Das Zuckerhütl wurde benannt nach seiner bereits vom Eingang des Stubaitales aus sichtbaren anmutigen Form. Von Osten erscheint es als kühnes Firnhorn mit Zuckerhut-Charakter, von Westen felsig, roh und abweisend. Die von Eis und Firn bedeckte Nordseite apert durch den Gletscherschwund zusehends aus.

Westlich des Zuckerhütls liegt die Pfaffenschneide (3498 m), der südöstliche Nachbar des Zuckerhütls ist der Wilde Pfaff (3.458 Meter), über welchen es häufig erstiegen wird - es handelt sich um die Route über die Nürnberger Hütte und die Müllerhütte. Häufig begangene Aufstiegsrouten gibt es außerdem über die Hildesheimer Hütte, die Sulzenauhütte sowie aus dem Schigebiet Stubaier Gletscher. Von allen diesen

Ausgangspunkten wird der Gipfelaufbau meist über den Ostgrat vom Pfaffensattel (3332 m), dem Sattel zwischen Zuckerhütl und Wildem Pfaff, im Schwierigkeitsgrad I bestiegen. Eine Variante im Schwierigkeitsgrad II führt vom Ostgrat in die Südflanke. Weitere, seltener begangene Anstiege verlaufen durch die Südwand (IV), über die Pfaffenschneide und durch die 60° steile vereiste Nordwand.

xxxWikipedia: